Der Gebirgsbote.

Nr. 95. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag und bringt alle 14 Tage ein landwirthschaftliches Beiblatt. **Hahelschwerdt, Freitag, 27. November.** Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. Insertionsgebühren für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. **1891.**

Expedition und Inseraten-Annahme Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hänersfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: Wilhelm A. Kluger; Landeck: F. Rupprecht's Eisenhandl.; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: A. Welzel, Bergstr. 1., sowie sämmtliche Kolporteure.

Des hohen am 3. Dezbr. (Donnerstag) treffenden St. Franziskusfestes wegen erbitten wir für Nr. 97 Korrespondenzen spätestens bis Mittwoch Mittags 12 Uhr, Inserate bis Nachmittags 3 Uhr.

Redaktion und Expedition.

Der Ausfall auf die Landbezirke,

den die Sozialdemokraten zur Gewinnung der bäuerlichen Kreise für ihre Ansichten zu unternehmen wiederholt gedroht haben, wird von Vielen mit geringschätzendem Lächeln betrachtet. Man sagt: auf dem Lande herrscht noch ein so lebendiger christlicher Geist, der Gedanke der Unauflösichkeit der Ehe wird dort so hoch gehalten, die Bande der Familie sind dort so enge, die Anhänglichkeit an den heimischen Herd ist eine so warme und innige, daß dort die Sozialdemokraten mit ihren Umsturzideen noch lange keinen Eingang finden werden. Indessen ist wohl zu beherzigen, daß Dr. Freiherr von Schorlemer-Alst bei Gelegenheit der General-Versammlung des Westfälischen Bauernvereins am 14. Mai d. J. die Ansicht aussprucht, man soll sich zwar hüten, die sozialdemokratischen Bestrebungen zu überschätzen, eben so sehr sei aber auch davor zu warnen, daß man dieselben unterschätze, und daß die kleinen Grundbesitzer gar leicht Gefahr liefen, auf die Dauer von den Irrlehren verführt zu werden. Auch Freiherr von Huene machte bei der letzten Versammlung des Bauernvereins in Glatz auf diese Gefahr aufmerksam. Wenn zwei so vorzügliche Kenner der bäuerlichen Verhältnisse so denken, dann dürfen wir die Sache nicht so leicht nehmen und müssen nun auf Mittel sinnen, dieser drohenden Gefahr vorzubeugen. — Ein solches Mittel, vielleicht das wirksamste, unsere Landleute von der Ungarnung durch die Sozialdemokraten zu schützen, bieten die Bauernvereine. Sowohl ist im Verlage des Rheinischen Bauernvereins ein vorzügliches Schriftchen unter dem Titel: „Was will der Rheinische Bauernverein?" erschienen, welches an dem Beispiele dieses Vereins zeigt, welche unberechenbare Vortheile die Bauernvereine allgemein organisirt, dem Bauernstande zu bieten im Stande wären. Wir möchten wünschen, daß dieses Schriftchen, welches für wenige Pfennige zu beschaffen ist, in möglichst weiten Kreisen Verbreitung fände. Leider giebt es nämlich noch so viele, besonders kleinere und mittlere Landwirthe, welche, in thörichter Verblendung befangen, für die großen Ziele und Aufgaben der Bewegung, welche wir unter dem Namen „Bauernvereine" zusammenzufassen pflegen, durchaus kein Verständniß haben. Mit Recht sagt das genannte Schriftchen: „Das Hauptziel (der Bauernvereine) ist, zunächst den Bauernstand im Ganzen mit einem Bande zu umschlingen, um in dieser Einigung dann auch den Einzelnen zu tragen. Mag auch bisweilen dem Einen oder Anderen irgend etwas nicht vortheilhaft erscheinen, ist es für den Stand im Ganzen von Nutzen, dann nützt es auch dem Einzelnen, denn nur der kräftige Stand, der kräftige Verein ist im Stande, seine Glieder wirksam zu stützen. Nur der in sich festgeschlossene Stand kann diejenigen Einrichtungen besitzen, in denen der Einzelne Schutz und Hülfe findet." Abgesehen von den Belehrungen und Aufklärungen, die in den Versammlungen und durch die Zeitschriften der Bauernvereine über die wirklichen Ziele der sozialistischen Schwärmer geboten werden, sind die einzelnen Einrichtungen, welche von den Vereinen in's Leben gerufen sind, besonders bestimmt und geeignet, dem mittleren und kleineren Bauern, der, wie wir vorhin bemerkten, besonders den sozialistischen Wühlereien ausgesetzt sein wird, Hülfe und Schutz nach den verschiedensten Richtungen hin zu gewähren. Ist nicht der Wucher, der als vielköpfiges Ungethüm auf dem Lande sein Unwesen treibt, allein befähigt, unzählige Rekruten dem Sozialismus in die Arme zu führen? Denken wir uns den Besitzer eines kleinen ländlichen Anwesens durch unvorhergesehene Unglücksfälle plötzlich in Geldverlegenheit! Er nimmt in der Noth seine Zuflucht zu einer jener herzlosen Kreaturen, die ihre Lebensaufgabe in der Ausbeutung fremden Mißgeschickes zum eigenen Vortheil erblicken: er gerät in die Klauen eines Wucherers. Der Aermste wird in ein hartes Joch geschlagen, er kann wie der Galeerensklave voll Ingrimm und Wuth an der Kette zerren, an die er gefesselt, frei läßt ihn sein Henker nicht und — er sollte den Sirenengesang der sozialistischen Volksbeglücker nicht mit Entzücken hören und die letzteren als seine Befreier begrüßen? Was nützen da alle Mahnungen und noch so wohlgemeinte Belehrungen? Der Sklave des Wucherers hört nicht darauf, er folgt sicher dem Verführer, der ihm die Freiheit zu geben verspricht. Redensarten schützen davor nicht. Nein, es müssen wirthschaftliche Einrichtungen getroffen werden, die den Bauern vor den Klauen der Wucherer bewahren, oder, falls er hineingerathen, ihn daraus sicher befreien. Es würde indessen eine umfangreiche Abhandlung erfordern, wollten wir hier ausführen, was Alles die Bauernvereine in dieser Beziehung geleistet haben. Wir begnügen uns damit, den geneigten Leser auf das oben erwähnte Schriftchen: „Was will der Rheinische Bauernverein?" sowie auf die ausführlichere, früher erschienene Schrift von Dr. Martin Faßbender: „Die Bauernvereine und die Lage der Landwirthschaft" hinzuweisen. Jeder vorurtheilsfreie Leser wird daraus die Ueberzeugung gewinnen, daß die Bauernvereine durch ihre wirthschaftlichen Einrichtungen, welche sie zu Gunsten des kleinen und mittleren Bauernstandes geschaffen, die festeste Schutzwehr gegen die sozialistischen Bestrebungen bieten.

Da die Sozialdemokraten in der Grafschaft Glatz schon Versuche gemacht haben, aufs Land zu gehen (wir erinnern nur an Rückers), so ist es hohe Zeit, daß unsere Landsleute sich zur Gegenwehr rüsten und in jeder Gemeinde einen Bauernverein gründen, resp. sich dem Schlesischen Bauernverein anschließen. Es hat gewiß in jeder Gemeinde einen oder mehrere Gutsbesitzer, die im Interesse des Gemeinwohls die Sache in die Hand nehmen können und werden und die sich dadurch den Dank aller Gutgesinnten erwerben werden. In diesen Bauernvereinen müssen aber auch eintreten, nicht blos die Bauerngutsbesitzer, sondern auch die Gärtner und Häusler, wie dies Herr Baron v. Huene in Glatz schon auseinandergesetzt hat. Die bestehenden landwirthschaftlichen Vereine sind ganz gut und wer einem solchen angehört, soll dabei bleiben; aber ein Damm gegen die Sozialdemokratie sind sie nicht und deshalb sollten auch die Mitglieder dieser landwirthschaftlichen Vereine dem Bauernvereine beitreten. Desgleichen sollten auch die größeren Besitzer sich nicht stolz abschließen, sondern zu gemeinsamen Schutz sich mit den kleineren zusammen thun. Wo es durchaus unmöglich sein sollte, in der Gemeinde einen Verein zu gründen, dann müßten die Einzelnen dem Schlesischen Bauernverein beitreten, vielleicht daß das Beispiel später Nachahmung findet. Wer dem Schlesischen Bauernverein beitreten will, meldet dies dem Vorstande und zahlt jährlich eine Mark; dafür erhält er das alle Monate erscheinende Vereinsblatt umsonst. Unsere Herren Geistlichen werden gewiß gern mit Rath und That dazu helfen, daß solche Vereine gegründet werden. Also muthig an's Werk! Schützen wir uns durch kräftige Bauernvereine gegen das Vordringen der Sozialdemokraten in unsere ländlichen Gemeinden!

Politische Rundschau.

Berlin, 23. November. (Der Reichstag) setzte bei schwach besetztem Hause die zweite Lesung der Krankenversicherungsvorlage fort. § 7 und die folgenden enthalten bis § 20 angenommen. Letzterer handelt von den Leistungen der Ortskrankenkasse und setzt fest, daß Wöchnerinnen, die vor der Entbindung bereits 6 Monate ununterbrochen der Kasse angehört haben, für mindestens 4 Wochen nach ihrer Niederkunft Unterstützung in Höhe des Krankengeldes zu gewähren sei. Centrumsabgeordneter Spahn beantragte, die Unterstützung nur ehelichen Wöchnerinnen zu gewähren, wie die Regierungsvorlage will. Es sei unrecht, daß die Mitglieder der Krankenkasse Beiträge auch zur Gewährung von Unterstützungen wegen einer solchen Erwerbsunfähigkeit zahlen müßten, die durch Handlungen gegen die gute Sitte hervorgerufen seien. Der Sozialdemokratische Abgeordnete Kunert meinte, es wäre Unrecht, den unehelichen Wöchnerinnen die Unterstützung zu verweigern, da sie dieselben Beiträge, wie die ehelichen leisteten und kein Verbrechen begangen hätten, das sie ihrer Aussteuer berauben würde. Die Unsittlichkeit der Arbeiterinnen habe ihren Grund in den Hungerlöhnen, in der Abstumpfung durch übermäßige Arbeitszeit und der ungenügenden Durchschnittsbildung, welche der heutige Staat in der Volksschule biete. Neunzehntel der Verführten käme überdies auf Rechnung der Blüthe der Bourgeoisie. Der konservative Abgeordnete v. d. Schulenburg befürwortete im Gegensatze hierzu den Antrag Spahn. Durch Gleichstellung der unehelichen mit den ehelichen Wöchnerinnen setze man die Würde der verheiratheten Frauen herab. Zur Vertheidigung des Antrags Spahn führte der Centrumsabgeordnete Hitze an, daß man mit der Aufnahme des Spahn'schen Antrags für Wöchnerinnen über die eigentliche Aufgabe des Gesetzes hinausgehe, das nur von Krankenversicherung handle. Er frage also, ob man so weit gehen wolle, die Kassen zu zwingen, nicht nur für eheliche, sondern auch für uneheliche Wöchnerinnen zu sorgen. Die Arbeiter selbst wünschten die Einhaltung dieser Grenzen. Der Vorwurf mangelnder Sittlichkeit sei hinfällig. Ueberhaupt habe grade die von der Kirche organisirte Fürsorge für die Wöchnerinnen, Armen und Kranken hervorragendes geleistet. Seien die Arbeiter für die Gewährung der Unterstützung, so könne man es bei der statistischen Möglichkeit bewenden lassen; aber so weit die Arbeiter andere Ansichauungen hätten und die Fürsorge für unehelichen Wöchnerinnen, die eigentlich der Armenpflege zufalle, dem sittlichen Gefühl widerstrebe, sollten sie diese Ansichauungen auch geltend machen können. Abgeordneter Bebel entgegnete, seine Partei wolle nicht durch die Charitas, sondern durch das Gesetz der Noth, wie sie aus den gesellschaftlichen Verhältnissen sich entwickelt, begegnen. Gerade die Kreise, in denen die Sozialdemokratie vorherrsche, wiesen die geringste (?) Zahl der Vergehen gegen die öffentliche Sittlichkeit auf; überhaupt stehe es mit dieser heute besser (?), als früher. Statt den Frauen immer ihre Vergehen aufzubürden, solle man die Verführer verantwortlich machen, wie es nicht der Rechtsverfassung angehörten. Nicht die Gewährung der Unterstützung, sondern die Bersagung derselben treibe die Mädchen auf den Weg des Verbrechens. Er komme immer mehr zur Erkenntniß, daß Menschlichkeit und Religion ganz verschiedene Dinge seien. Abg. Spahn stelle die historischen und religiösen Irrthümer, die Bebel in bekannter Einseitigkeit vorgebracht, richtig, wies darauf hin, daß auch die freien Hilfskassen an uneheliche Wöchnerinnen kein Krankengeld zahlten, und betonte, daß die Unterstützung auch vom sittlichen Standpunkt nicht statthaften dürfe, sondern dafür die Charitas aufkommen müsse. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Spahn abgelehnt und § 20 mit einer redaktionellen Aenderung angenommen.

(Schl. Volksztg.)

24. November. (Im Reichstag) stand heute die Interpellation Hitze wegen des gesetzgeberischen Vorgehens zur Hebung des Handwerkerstandes zur Verhandlung. Hitze begründete seine Interpellation mit gewohnter Sachlichkeit und Präzision. Er warf einen kurzen Rückblick auf das seit 1884 zur Hebung des Handwerks Geschehene (freie Innungen, Innungsprivilegien) und gab an, das das gegen den Wunsch des Reichstags in Folge der Ablehnung der Regierungen stattgefundene Gesetz (betreffend die Privilegienertheilung von der Entscheidung der Behörden, Befähigungsnachweis). Große Freude und Hoffnung habe die Einberufung der Handwerkerkonferenz erregt. Hierüber Näheres zu erfahren, sei der Zweck seiner Interpellation. Nach Ausfall der Antwort werde das Zentrum sein ferneres Verhalten einrichten. Das Ziel: Regelung des Lehrlings- und Gesellenwesens und Organisation des Handwerkerstandes, werde es um jeden Preis verfolgen. Es sei hohe Zeit, daß etwas geschehe; die Erbitterung sei groß im Handwerkerstande; nur durch Erfüllung seiner gerechten Forderungen komme man zum sozialen Frieden. Staatsminister v. Bötticher erklärte der Hauptsache nach Folgendes: Die verbündeten Regierungen hätten zu den auf der Handwerkerkonferenz verhandelten Fragen noch keine Stellung genommen. Die Konferenz habe nicht viel Neues, aber eine Fülle von Material gebracht und die Handwerker überzeugt, daß eine Reihe von Wünschen überhaupt nicht in der vorgebrachten Form befriedigt werden könnten. Bezüglich der Konsumvereine habe er mit Wohlwollen des Reichskanzlers bei den Bundesregierungen angetreten, daß die Vereine bei Beschaffung der Bedarfsartikel das Handwerk berücksichtigen möchten, und empfohlen, sich der Vereinen von Regierungswegen neutral gegenüberzustellen. Bezüglich der Gefängnißarbeit, deren Regelung ganz auf dem Gebiete der Landesverwaltung liege, habe er Prüfung der vorgebrachten Beschwerden empfohlen. Ueber die Abzahlungsgeschäfte sei ein Gesetzentwurf ausgearbeitet; wann dieser an das Haus komme, lasse sich indeß noch nicht sagen. Ueber die Auswüchse des Hausirhandels seien Erhebungen angeordnet und dem Abschluß nahe. Die Verleihung der Korporationsrechte an die Innungsausschüsse durch Abänderung des § 102 der Gewerbeordnung werde sich unschwer erreichen lassen. Die Grundzüge der Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk seien fertiggestellt. Nahezu unmöglich sei nach seiner und des preußischen Handelsministers Ansicht die Einführung der obligatorischen Innung und des Befähigungsnachweises; gegen letzteren seien auch die verbündeten Regierungen in überwiegender Anzahl; die Handwerker selbst hätten auf der Konferenz die Bedenken dagegen als erheblich anerkannt. Den Klagen über Mißstände im Lehrlingswesen und über Mangel an Handwerkerkammern Interessenvertretung könne durch die Organisation des gesammten Handwerks in Handwerks- oder Gewerbekammern abgeholfen werden. Man möge die außerordentlichen Schwierigkeiten der Lösung der Handwerkerfrage nicht verkennen, bei der auch die Interessen anderer Berufsstände zu berücksichtigen seien. — Abg. Stillenberger (Soz.) behauptete, die handwerkerfreundlichen Bestrebungen der Rechten und des Zentrums dienten nur parteipolitischen Zwecken und würden keinen wirthschaftlichen Nutzen haben. — Abg. Meyner (Zentrum) sah in der Erklärung des Ministers nur ein mit Rosen gesäumtes Todesdurchbett des Handwerkerstandes, da dessen Hauptforderung, der Befähigungsnachweis, abgelehnt wird. — Abg. Hitze meinte, der Zweck der Interpellation sei erreicht, die Handwerker hätten Klarheit über ihre Hoffnungen erhalten.

(Der Kaiser) hat dem Komitee zum Bau einer deutschen evangelischen Kirche im Mittelpunkte der Stadt Paris einen Beitrag von 16 000 M. überwiesen.

(Die innige Theilnahme unserer kaiserlichen Majestäten) welche dieselben anläßlich der Erkrankung des Prinzen Georg von Wales dem englischen Hofe gegenüber bezeigten, wird in der London-Presse mit hoher Anerkennung erwähnt. Kaiser Wilhelm, sowie die Kaiserin Auguste Viktoria ließen sich täglich dreimal telegraphischen Bericht über den Verlauf der Krankheit Aberseden, eben so oft erhielt auch die Kaiserin Friedrich Nachricht. Nachdem am Sonnabend die Krisis als überwunden erklärt wurde, begüückwünschte Kaiser Wilhelm die Königin Viktoria und den Prinzen von Wales zu diesem beruhigenden Ergebniß.

Berlin, 24. November. (Der russische Minister v. Giers) ist gestern Abend eingetroffen und wurde von dem russischen Botschafter dem Personal der Botschaft auf dem Bahnhofe empfangen. Er begab sich sofort nach dem Hotel Continental. Der Kaiser empfing heute Vormittag Herrn v. Giers in einer Audienz, welche 20 Minuten währte.

(Der Entwurf eines Kirchengesetzes), betreffend die Aufhebung der Stolgebühren, ist laut Mittheilung des Oberkirchenrats in der Generalsynode vom Kaiser vollzogen worden. Der Entwurf soll in den nächsten Tagen der Generalsynode zugehen.

(Die dritte Generalsynode) beschäftigte sich am Freitag mit dem Antrag des Dr. Cremer, der Oberkirchenrath wolle Auskunft über die Angelegenheit des Pastors Klein zu Wiesbaden in Schlesien geben. Präsident Bankhausen erklärte, der Oberkirchenrath habe den guten Willen des Pastors Klein, den dortigen Nothständen abzuhelfen, anerkannt und sich nur beruhigt, dem Pastor Klein auf einen gangbareren Weg zu helfen. Der Oberkirchenrath habe zwei Kommissäre mit der Aufklärung der Sache beauftragt. Indessen sei ein auf den 2ten November angesetzter Termin nicht abgehalten worden, da schon vorher über die gesammten Gelder von der Konsistorialkommission verfügt worden sei. Die Angelegenheit sei noch nicht völlig aufgeklärt. Der Oberkirchenrath habe ohne Vorentgegenkommen der Kirchenbehörden, der Bürger der evangelischen Kirche, der evangelischen kirchlichen Behörden und des geistlichen Amtes sorgen. Die Generalsynode gab ihr Vertrauen kund, daß der Oberkirchenrath die Angelegenheit durch eine nach allen Seiten gerechte Behandlung zu einem friedsamen und christlichen Ende führen wird.

(Sämmtliche Katholische Arbeitervereine Deutschlands) senden auf Beschluß der Generalversammlung ihrer Präsidesa an den Papst als Antwort auf die vor einiger Zeit erlassene Enzyklika eine Ergebenheitsadresse, welche Kardinal Melchers zu Weihnachten überreichen wird.

(Die katholische Missionen) im Innern von Deutsch-Ostafrika haben, der „Kreuzztg." zufolge, Besatzungen von der Schutztruppe erhalten, da man Ueberfälle der Wahehe und Masai und sonstiger unruhiger Zulustämme befürchtet, obwohl diese sich in letzter Zeit still verhalten haben.

(Als Lehrer nach Ostafrika) geht in Kürze auch ein bayerischer Schulamtsmann namens Mayer. Er hat sich verpflichtet, für jährlich 4800 M. Gehalt 3 Jahre lang an einer in Ostafrika zu gründenden Schule thätig zu sein.

Berlin, 24. November. (Aus Brasilien) wird gemeldet: Um 11 Uhr Vormittags ist in der Stadt Rio de Janeiro, nach die längsten Massregeln des Diktators Fonseca ernsten Widerstand entgegenten, ein Aufstand gegen die Regierung Fonseca's ausgebrochen. Die aufständische Bewegung ist zuerst am Sonnabend Abend durch Zerstörungen der Eisenbahnen zu Tage getreten. Montag Morgen revoltirte die Marine und verlangte der Diktator Fonseca. Der frühere Kriegsminister, General Floriano Peixoto, ist zum Präsidenten erklärt. Es herrsche große Erregung. Die Büreaus zweier der Regierung ergebenen Journale wurden von Pöbelhaufen zerstört. Es heißt, Fonseca habe abgedankt.

Bochum. (Geh. Kommerzienrath Baare) hat neuerdings wiederum gegen Redakteur Fuangel wegen 17 verschiedener neuerer Artikel in der „Westf. Tylg." Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Dresden, 23. November. (Prinz Friedrich August und Gemahlin) hielten heute durch die festlich geschmückten Straßen unter Glockengeläute und dem Jubel der Bevölkerung ihren Einzug. Vor dem Rathhause hielt der Bürgermeister eine Ansprache.

Leipzig, 24. November. (Das Reichsgericht) erkannte in Sachen der von Redakteur Slmina (Kattowitz) gegen das vorinstanzliche Urtheil eingelegten Revision, daß die Verehrung des h. Rockes als ein Gebrauch der kath. Kirche anzusehen sei, auch wenn die Echtheit nicht allgemein anerkannt wäre, und daß deshalb die Revision zu verwerfen sei.

Petersburg. (Zur Bekämpfung der Hungersnoth) in den östlichen Provinzen Rußlands ist nunmehr die große Staatskommission unter dem Großfürsten-Thronfolger zusammengetreten, welche in ihrer ersten Sitzung den Beschluß faßte, eine innere Anleihe in der Höhe von 50 Millionen Rubel zur Linderung des Nothstandes aufzunehmen.

Warschau, 23. November. (Die Influenza) tritt epidemisch auf, in vielen Fällen mit tödtlichem Ausgang. Die Krankenhäuser sind überfüllt, in vielen Provinzialstädten tritt die Krankheit ebenfalls heftig auf.

Paris, 23. November. (Der russische Minister v. Giers,) welcher am Freitag mit seinem Gohne, dem Staatsrath v. Giers hier ankam,

pfangen hat. Am 9. November, Abends 7½ Uhr, im Saale des Hotels „Kaiserhof" ein Wohltätigkeits-Konzert zum Besten der Suppenanstalt für arme Schulkinder. Mit Ausführung des neuen Konzertflügel von Blüthner gebraucht, ein Instrument von wunderbar herrlichem Tone. Auch das Programm ist recht reichhaltig und bringt Sachen von künstlerischem Werthe. — Dienstag Mittag kam ein ausmärtiger Fuhrmann die Neuberg-Frankenstein-Strasse Aufseite schnell gelaufen und überfuhr ein Kind, welches gerade in die Bahnstrasse rannte, welcher dabei beide Vorderbeine einbüßte. — In der Nacht vom Montag zu Dienstag hat ein Nachwächter zwei obdachlose Kinder hierselbst aufgegriffen und im Arbeitshause für den Rest der Nacht unergebracht. Die Eltern, 11 und 13 Jahre alt, gaben an, daß Schlaen an, sie seien hierher gekommen, um ihren im hiesigen Justizgefängnisse inhaftirten Vater zu besuchen. Anderen Tages wurden auch Beide durch einen Polizeibeamten in das Gefängniß begleitet, wo es sich herausstellte, daß die Kinder die Wahrheit gesagt hatten. — Dienstag Vormittag wurde ein Kirchenopferstock aus Kreisingswalde, der die Gottesstraße entlang ging, plötzlich und ohne die geringste Veranlassung von Jemanden so gewaltig über den Kopf geschlagen, daß er beklubt zu Boden stürzte. Der rechte Attentäter entsloh nach dem Angel, ohne daß es gelungen ist, festzustellen, wer er sei.

15. **Glatz**, 25. November. (Kath. Arbeiterverein.) Sonntag Nachmittag fand im Saale des Restaurants „Zum deutschen Kaiser" die angekündigte Versammlung des hiesigen kath. Arbeitervereins statt, welche trotz der Unguust des Wetters recht zahlreich besucht war, was auch der Vereinspräses, Herr Oberstaplan Franke, rühmend hervorhob. Hierauf hielt der Herr Vereinspräses seinen Rechenschaftsbericht, wobei Jeder hat sich auch nach die christliche Wohltätigkeit entfaltet?" Ausgehend von der Zeit des grauen Alterthums, wo nach der hl. Schrift die Gastfreundschaft in hohem Maße geübt wurde, die in Darbietung von Reinigung, Speise und Trank bestand, kam der Redner auf die Wohltätigkeit in der Zeit zu sprechen, wo bei den Juden das Erwellen von Wohltaten durch ein besonderes Gesetz geboten und geregelt war. Da hatten die Juden sogenannte Jubeljahre, das war immer das siebente und das siebenmal siebente Jahr, welche ausschließlich zu wohltätigen Zwecken eingesetzt waren. Im Jubeljahre wurden alle Sklaven freigelassen, Schuldigen, und möchten sie noch so groß sein, erlassen; der Arme und Bedürftige durfte ernten da, wo er nicht gearbeitet und gesäet hatte. Dadurch wurde der Unterschied zwischen Reichthum und Armuth theilweise beseitigt. Der Jubeljahre der Jubeljahre aber war, dem Volke zum Bewußtsein zu bringen, daß alles irdische Gut eine Gabe aus des gütigen Gottes Hand sei. Nachdem die christliche Kirche gestiftet worden war, bestellte man besondere Almosenpfleger. Es waren dies fromme, rechtliche, opferbereite Männer. In den Zeiten der Christenverfolgung, wo nach jeder Christ, ging einen Christen Gefahr, die Kirchengüter, welche sich in einzelnen Organen zufiel, da verlassten die Christen ihre Habe und theilten sie freiwillig unter die Armen, oder überantworteten den Erlös für ihr Bistthum dem betreffenden Almosenpfleger. Mit der Ausbreitung des Christenthums unter Konstantin den Großen nahm auch die Christenthätigkeit an Ausdehnung zu. Es entstanden die ersten christlichen Hospitäler, Herbergen zur unentgeltlichen Aufnahme der Reisenden. Alerdings waren dies nicht Anstalten für Kranke und Siesche, wie wir sie jetzt haben; denn diese findet erst später entstanden. Ein solches Hospiz ist z. B. das Bernhardinerhospiz auf dem St. Gotthard, welches zu Ehren des hl. Bernhard von Clairvaux gegründet wurde. Die Bernhardinermönche haben die Aufgabe, die in Schnee und Weiter in den dortigen Gebirgsgegenden Verunglückten aufzusuchen und im Kloster so lange zu pflegen, bis sie weiter reisen können. Ein Orden für Krankenpflege wurde im Jahre 1098 vom Benediktinerabte Robert zu Citeaux in Frankreich gegründet; es war dies der Orden der Zisterzienser. Später, zur Zeit der Kreuzzüge, wurde der Orden der Johanniter, darunter ebenfalls eine Abtheilung für ausschließliche Krankenpflege, ins Leben gerufen. In spätere Zeit fällt noch die Gründung der Orden der Barmherzigen Brüder, der Elisabethinerinnen, Barmherzigen Schwestern und Schwestern u. A., welche alle bis auf den heutigen Tag eine überaus segensreiche Thätigkeit entfalten. In jüngster Zeit hat man auch die christliche Fürsorge auf Siesche, Waisen- und Findelkinder ausgedehnt. Auch Glatz und die Umgegend hat ähnliche Wohltätigkeitsanstalten, so das Krankenhaus Siesche, Mittelwalde, Waisenhaus, welches bis jetzt dem nächst in Wünschelburg errichtet werden. Zum Schluß gedachte der Herr Redner jener großen Strafanstalt für weibliche Gefangene am „Weißen Berge" bei Prag, welche unter Leitung von Ordensschwestern steht. Diese suchen die Gefangenen durch Arbeit, Gebet und Lesen auf den Wege des Lasters, des Verbrechens abzulenken und sie zur ernsten Arbeit anzuhalten und zu gewöhnen. Die in dieser Anstalt fertigten Arbeiten steigern sich von den gewöhnlichen bis zu den vollendetsten Kunstwerken der Stickerei, wodurch die Anstalt in Stand gesetzt wird, aus den Erträgen ihrer Arbeit ihre Bedürfnisse selbst zu decken. Reicher Beifall wurde dem Herrn Vortragenden für den überaus interessanten Vortrag gezollt. Hierauf erfolgte die Mittheilung über die Prüfung der Rechnung für das letzte Halbjahr. Die Rechnung war musterhaft geführt. Der Kassenbestand in Höhe von 1055,32 Mk. ist bis auf 57 Pf. in hiesiger Sparkasse zinsbar angelegt. Nächste Sitzung: Sonntag den 13. Dezember.

L. **Glatz**, 25. Novbr. (Repräsentantenwahl. Falsches Geld.) Zu dem am 23. d. M. anberaumten Termine hatten sich 21 Mitglieder der Synagogengemeinde eingefunden und wurden gewählt: a) als Repräsentanten aus der Stadt Glatz die Herren Leopold Acher, Martin Meyer und Louis Schwarz; b) zum Synagogenvorsteher: der bisherige Vorsteher Wilhelm Forell und Nathan Zimmermann; als Stellvertreter: die Herren F. Rahmer, H. Polke und A. Lesser in Glatz. — Am 15. d. M. kaufte ein Mann in einem Bäckerladen für 50 Pf. Backwaaren; darauf nahm er sich ein Häuchen und bezahlte mit einem Zweimarkstück, worauf er den Rest zurückerhielt. Als Abends der Bäcker Kasse machte, merkte er erst, daß das Zweimarkstück falsch war. Der Betrüger ist dem Namen nach unbekannt, 50 bis 60 Jahre alt, von kleiner Statur und hartlos. Derselbe hatte seinen Hut nach Nieder-Hannsdorf zu eingeschlagen. Da Polizeiamt vor Ausgabe noch mehr solch falsches Geld umsehen wird, wird vor demselben gewarnt.

L. **Glatz**, 24. Novbr. (Auflösung von Feuerlöschdienst.) Nach § 3 des Ortsstatuts, betreffend die Verpflichtung zur Feuerlöschpflicht, wird auf die Dauer des nächsten Kalenderjahres vom Feuerlöschdienste befreit, wer jährlich bis zum 15. Dezember eine Steuer entrichtet, welche bei einem staatssteuerpflichtigen Einkommen bis einschließlich 1500 M. sich auf 6 M., bei 1500—3000 M. Einkommen auf 12 M. und bei Mehreinkommen auf 20 M. beläuft. Jeder im löschpflichtigen Alter stehende Einwohner der Stadt, welcher die Feuerlöschpflichtgewährende Abgabe rechtzeitig entrichtet, oder auf ausreichend begründeten Antrag vom Feuerlöschdienst durch den Magistrat nicht entbunden wird, ist verpflichtet, der Feuerlöschdienstpflicht entweder als aktiver Mitglied der Freiw. Feuerwehr oder aber in der Pflicht-Feuerwehr zu genügen. Zwecks Auffstellung der Feuerlöschdienste ist daher die Aufforderung an alle Jahrgänge, welche bei der Antrag auf Befreiung vom Feuerlöschdienste unter sofortiger Berichtigung der Ablösungsgebühr im Polizei-Bureau (Zimmer Nr. 13) zu stellen.

+ **Neurode**, 26. November. (175jährigen Jubiläum.) Der hiesige Cäcilien-Verein feierte am vergangenen Dienstag sein 150jähriges Jubiläum und dürfte dieser Verein, mit Ausnahme einiger noch bestehenden Innungen, der älteste des Orten sein. „Im Jahre 1716", heißt es in den Stiftungsurkunden, „erscheint die Beförderung der Ehre Gottes und der Auferbauung der Christenheit unter den Bergleuten des Laufsnaten Reimund v. Stillfried mit Zuziehung des Pfarrers Staude eine musikalische Kompagnie oder Verbrüderung ohne allen Nachtheil, aller Succession und Verbindlichkeit der Nachfolger." Dieses seltene und schöne Fest beging der Verein nun in festlicher Weise. Dienstag früh 7 Uhr wurde feierlicher Gottesdienst abgehalten. Mittags fand das Hochamt wurde die Feiltmesse in Es von Kempter in exakter Weise zum Vortrag gebracht. Die Festpredigt hielt Herr Fr. Natar, Pfarrer Staude. Er legte derselben folgenden Text des Tagesgebets zu Grunde: „Unter dem Klange der Orgel und Cäcilie Ehre Gottes und Auferbauung der Christenheit" Es gab fand im Elsner'schen Saale die Aufführung des Tongemäldes „Die Nacht" von J. Otto mit Orchesterbegleitung statt. Das recht liebliche Tongemälde, welches am hiesigen Orte das erste Mal zur Aufführung gelangte, wurde von Solisten, Chor und Orchester recht wacker durchgeführt und bot das Ganze einen recht hohen Genuß. Während des Vortrages des Chors, Herr Wolff, es an Fleiß und Mühe nicht hatte fehlen lassen. Die zahlreich anwesenden Gäste sollten auch der gelungenen Aufführung reichen Beifall. Nach derselben fand Ball statt. Mittwoch Mittags 12 Uhr fand statt, bei der Vereinsmahlzeit in der Behausung des Senioren (Vorsitzenden) des Vereins, Herrn Wenzel Ruffert, ein, von wo aus der Festzug nach dem Vereinslokal geführt wurde. Unter Vorantritt der Musikkapelle begab sich der Zug nach dem Pfarrhofsgebäude, woselbst die hiesigen Herren Geistlichen, sowie bei ausserdem geladene Herren abgeholt wurden. Bei dem Durchzuge der Gäste am Hause des Herrn Pfarrer Staude wurde dieser in den Festzug ein, welcher von der Kirchgasse über den Ring nach der Poststraße in das Gasthaus zum „Weißen Adler" marschirte. Hier fand ein gemeinschaftliches Mahl statt, bei welchem es an heiteren und launigen Toasten nicht fehlte. Auch humoristische Vorlesungen wurden die Zwischenpausen reichlich ausgefüllt. Das Fest, welches in so ernster und schönsten Weise gelungen ist, wird für Alle eine schöne Erinnerung bleiben.

? **Neurode**, 26. November. In der vorigen Sonntag abgehaltenen Versammlung des kath. Arbeitervereins besprach der Herr Vicepräses, Bergverwalter Max, die Bestrebungen des Arbeiterstandes, die Beschlüsse der Berliner Börsenkrach und die zollpolitischen Aussichten. Als zweiter Redner besprach der Präses, Herr Kretzsolar Dinter, die Möglichkeit, Wirtschaft und Nothwendigkeit der Wunder. Im Anschluß daran erzählte Herr Stadtpfarrer und Fd. Stadt Rz Kaulge einige geheimnißvolle wunderbare Ereignisse. Reicher Beifall wollten die Anwesenden den Rednern. Nach einer im Fragekasten angegeben Frage wegen Errichtung einer Begräbnißkasse konnte den Anwesenden die Mittheilung gemacht werden, daß der Vorstand sich mit dieser Angelegenheit bereits befaßt und verhandelt hat. Am Sonntag Abend fand im Vereinslokale der Vorstand-Wahlen, welche am Montage hierselbst abgehalten wurden, sind sehr ruhig verlaufen; dieselben dürften zu Aller Zufriedenheit ausgefallen sein. Die sind ausscheidenden Stadtverordneten wurden wiedergewählt und zwar die Herren Kirschnermeister Pohl, Brennereibesitzer Richter; bei der Ersatzwahl wurde Herr Gastspielsaal Vogel gewählt, dessen Vater und Großvater schon Mitglieder des Kollegiums waren. — Die Besichtigung am hiesigen Orte kann mit einigen Ausnahmen als eine gute bezeichnet werden. Es ist erfreulich, daß die Arbeiter sich in ruhiger und jüdischen Vorstadt zu finden seien. Das verkehrende Publikum würde gewiß auch recht dankbar daß sein, wenn in der Zeit der kurzen Tage die Beleuchtung eher beginnen möchte, da bei Beginn der Dunkelheit der Verkehr auf den Straßen ein weit bedeutenderer ist, als zwischen 10 und 11 Uhr Nachts. — Am Sonntag Abend ist der Kaufmann Wilhelm Pohl, Kirchstraße in Nieder-Rathen ein Getreidehändler von dämmliger Hand angezündet; derselbe brannte gänzlich nieder und ist der dadurch entstandene Schaden nicht unbedeutend.

⊗ **Mückers**, 26. November. Montag, den 23. d. Mts., wurde das alljährliche Cäcilienfest gefeiert. Vormittags 9 Uhr wurde in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt gehalten. Mittags fand im Saale des Herrn Franke eine ein gemeinschaftliches Festessen statt, an dem sich über 30 Herren betheiligten. Abends 6 Uhr war Familienkaffee und um ein 8 Uhr begann der Musikaufführung. Es kam ein Tonstück zur Aufführung, welchte Programm enthielt 10 Nummern, unter denen sich einzelne Solostücke befanden und welches durchweg dem zahlreichen Publikum gut zu Gehör gebracht wurde. Der Aufführung folgte das übliche Tanzvergnügen. Am Montag Nachmittag, den 24. d. Mts., findet im Franz'schen Saale ein Nachmittags 6 Uhr eine Versammlung christlicher Männer statt. Herr Pfarrer Schioms hier wird über die wichtigsten Tagesfragen sprechen. — Herr Hauptmann Klein auf Wallstein ist zum Vorsitzenden der Vorentschädigungskommission für den hiesigen Bezirk, umfassend die Gemeinden Mückers, Ulschendorf, Friedrichsgrund, Waldbdorf und Hartau, gewählt worden.

⊗ **Frankenstein**, 25. Novbr. Der vermißte Arbeiter Hauck von hier soll dem Vernehmen nach in Glaz sein. — Als Kreistagsabgeordneten für den großen Grundbesitz wurden in der Ersatzwahl Herr Fabrikbesitzer Hoffmann in Bergmannsdorf und Herr Rittergutsbesitzer Herr wiedergewählt. — Die Kirche in Zadel erhält neue bunte Glasfenster durch Presbyterium und ist die Ausbauung der Kirche nun vollendet, die auf den Besucher einen guten Eindruck in ihrer jetzigen schönen Ausstattung macht. — Der Bergmann Ernst Hoffmann in Zadel hat seinen Ehrenamt am nächsten Sonntag zur Feier des ersten Stiftungsfestes wird u. A. Herr Volkmer von hier Experimente aus dem Gebiet der Magie ꝛc. vorführen. In nächster Zeit wird der Verein eine Sterbekasse gründen. — Die Influenza findet hier immer mehr Verbreitung; es giebt viel Kranke und einzelne Todesfälle. — Der heutige Wochenmarkt war mit Getreide sehr stark besahren.

)(**Waltschkau**, 25. November. Am vergangenen Sonntage war der katholische Gesellenverein zu einer außerordentlichen Versammlung einberufen. Der Präses, Herr Oberkaplan Böttel, sprach zunächst seine Freude darüber aus, daß es ihm gelungen sei, wieder Lehrer der hiesigen Gesellschule, die Herren Hoffmann und Geppert, zu gewinnen, im Interesse der Fortbildung der Gesellenmitglieder Unterrichtskurse im Rechnen und in den Elementen der Buchführung zu geben. Die Unterrichtsstunden werden Montag Abend im Vereinslokale abgehalten. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst Herr Bürgermeister Dr. Haiuh zum Mitgliede des Krelslagd wiedergewählt. Dann wurde den jüdischen Armenkrazen, sowie dem Krankenhausarzte eine Gehaltserhöhung bewilligt. Zu Mitgliedern der Feuerschutzkommission wurden die Herren Schlosser-meister Hanel und Seifensiedermeisterl Kornsäher, in die Kommission zur Vorberatung des Stadtetats die Herren Apotheker Jonic und Maler, Gesellarbeiter Rentwig, Fabrikbesitzer Huch, Kaufmann Grosser und Mittschsalsbesitzer Siehr gewählt. Die Versammlung bewilligt ferner 20 Stok Reisig zur Verteilung an hiesige Arme und erteilt den Zuschlag zur Verpachtung des Jagdrechts für 1890 an den Herrn Jagen Albrecht. Dem städtischen Polizeikommissarius Weis wurde die Erstattung der Umzugs- und Equipirungskosten bewilligt. Ueber mehrere Darlehnsgesuche wurde in geheimer Sitzung beratben. — Bei dem heutigen Begräbnis des Herrn Pfarrers ernst. Ilz bemerkte man 18 geistliche Herren im Trauerzuge. Am Trauerrede hielt Herr Professor Maitsche, Religionslehrer am hiesigen Gymnasium.

⊗ **Waldenburg**, 25. November. Am Sonntag, dem Gedächtnißtage der hl. Cäcilia, feierte Herr Kaplan Gaulke in einer kurzen Ansprache dieses Festes, welches der kath. Gesellenverein unter der heilige Jungfrau als die Patronin unserer Kirchenmusik. Zum Schluß wurde für Sonntag, den 6. Dezember, ein Familienabend anberaumt. — Bei den am 23. und 24. d. M. stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen sind die Herren Schaeel, Vogl, Ulle, Peschmann, Dr. Dierich, Kuhn, Zanus, Hanel, Kommer, Schulze und Schubert gewählt worden. Die Wahlbeteiligung war äußerst schwach. — Herr Stadtrath Juncker aus Schweidnitz referirte am Sonnabend im Gewerbeverein hierselbst über das bei dieser in Handelskammerbeschl projektirte Gewerbe- und Industrieheim. Der Redner stellte die Vorteile Ausführungen aufgeteilen in dem Punkte, daß es buchstabs notwendig sei, die Augen Schlesiens und der Nachbarländer wieder einmal auf unsere industrielle Heimatly zu lenken. Nach dem bereits festgestellten Programm soll gleichzeitig eine Ausstellung des Gartenbaues, der Land- und Forstwissenschaft, des gewerblichen Schulwesens und Kunstgewerbe stattfinden. Für ausserordentliche Leistungen kommen Ehrenpreise zur Verteilung. Am Schluß der Ausstellung findet eine Verlosung von ausgestellten Gegenständen statt. — Die am Sonntag abgehaltene General-Versammlung des Knappenvereins war gut besucht. Bei Beratung über die Weihnachtsbescherung, wofür bis jetzt ein Fonds von 112 M. zur Verfügung steht, wurde beschlossen, außer den Mitteln nur jene Familien der Vereinsmitglieder zu berücksichtigen, welche vier oder mehrere Kinder unter 14 Jahren zählen. Der Stiftvertretend soll mit Theater und Tanz festlich begangen werden. Die Vereinsmitglieder wurden ersucht, Theaterbesuch zu unterlassen und empfohlen und hierbei zur Förderung desselben eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung für nächste Zeit in Aussicht gestellt. — Im Laden der kühn'schen Schützenzeughof hierselbst entstand am Montag Abend auf bis jetzt unermittelte Weise Feuer, das zwar von der Feuerwehr bald gelöscht wurde, aber dennoch beträchtlichen Schaden anrichtete. — Ein „Wunderdoktor" aus Jauernig hiesigen Kreises ist von der Strafkammer hierselbst wegen Verkaufs von Arzneien und Geheimmitteln, sowie wegen Betruges und Urkundenfälschung, begangen bei Ausübung seiner Heilkunst, zu einer Gesamtstrafe von 1296 M. Geldbuße bezw. 112 Tagen Zuchthaus verurtheilt worden.

J. **Altwaltzer**, 24. November. Ein vielverbreitendes Frächtchen ist ein hiesiger Schulknabe, der schon öfters Diebereien verübte. Sonntags begleitete er zwei Lehrlinge in ein Drechslergeschäft, welche sich einen Spielkreisel mitnehmen ließen. Während des Spielens eine Glasperlenspitze im Werthe von 8 M. Der Diebstahl wurde aber auf frischer That entdeckt, und ein herbeigerufener Polizeibeamter verhaftete ihn. Bei dem Verhör beichtete der junge Dieb auch den Beamten, indem er sich zwei Jahre Alter angab. Wenige Tage nach Weihnachten entlassen, stahl er sich wieder einer Zange. — Die bestenommitte Waldenburger Bergkapelle veranstaltet im Saale des „Deutschen Kaisers" einen Zyklus Winterkonzerte. Das erste derselben bot ein recht ausgewähltes Programm, in welchem vor allem unseren Klassikern ihr gutes Recht eingeräumt wurde. — Die Wasserleitungsarbeiten sind jetzt in Angriff genommen in Sache des „Waldbaumes" Versammlung ab. — Wie verlautet, soll die Filialkirche in Seitendorf, die einem katholischen Gotteshause nicht ähnlich sieht, baldmöglichst eine umfassende Renovation, besonders im Innern erfahren. Jedenfalls ein anerkennenswerthes Vorhaben. — Die Anlage des Bankettes am Marktplatz ist jetzt vollendet und bietet der Zuschauer erwarten, die man sich versprach. Dasselbe war lagelang nicht passirbar wegen des Schlen, lehmigen Schmutzes, der auf ihm lagerte. Auch verhindert es streckenweise den Abfluß des Wassers der Chaussee in den Straßengraben. Viele Fuhrwerke werden laut, das Bankett möge beseitigt und die Chaussee gepflastert werden.

— **Hirschberg**, 25. November. (Aus dem Riesengebirge.) Die Nationalarbeiten haben in hiesiger Bergstadt Eingang gefunden, indem sie in der 8 Stadtverordneten-Stichwahl Herrn Rentier Sanitätsrat Dr. Bedrich, Kaufmann Senger, einen hiesigen Führer der Partei, durchbrachten. — In einer hiesigen Apotheke erschoß sich ein Eleve, der mit 20 Jahren schon an Lebensüberdruß litt. — In Hermsdorf sollte eine Frau aus Warmbrunn begraben werden. Da höre ein Mann, der Sarg sei leer, der Kopfen im Sarge und die Leiche muße in Bad Cudowa geschafft und der Sarg geöffnet werden. Der Geistliche schickte sofort nach dem Arzt nach Warmbrunn. Kurz vor der Beerdigung war der Gatte der zu begrabenden Frau gestorben. (Und was weiter? D. Red.)

— In Kaiserswaldau ist der Pfarrer Ilz, der bekannte Kantor P. Bewegungen, Schulmeister Ilz und Pfarrer Ilz.

* **Neisse**, 24. November. (10 junge kath. Mädchen) aus der Umgegend haben letzthin ihre Heimatl verlassen, um sich nach Aetka einzuschiffen. Sie werden dort, wie die „Germ." berichtet, mit Genehmigung des katholischen Bischofs Dr. Jacobus Dr. Ridelerlassung und Gelegenheit haben, sich die ambulante Krankenpflege zur Aufgabe macht.

)(**Ziegenhals**, 25. November. Der Stadtverordneten-Sitzung vom 19. d. Mts. entnehmen wir Folgendes: Dem Kapellmeister Schmidt wurden nach Ringer Beschluß 400 Mark aus dem Stadtsäckel bewilligt. Es Berathung hierauf stellte der Magistrat den Antrag, je 3 Mark von den Badegästen zu erheben, welcher Beitrag der Badekapelle für die zu leistende Musik überwiesen werden soll; der Antrag wurde angenommen. Das Honorar für die Leitung des Wassenhauses wird um 5 Mark, das Kassa-Jh für die 6 Bürgerbrüder insgesammt wegen der hohen Preise um 7 Mark pro Monat erhöht. Die Umpflasterung der Königsstraße wird beschlossen und die Kosten in den nächsten Etat übernommen. — Dienstag wurde der Unterricht am hiesigen Seminar und somit auch die Seminar-Uebungsschule geschlossen. Weit über die Grenzen hinaus ist bekannt, daß in dieser Anstalt, Unter Linden unserer Stadt grassirt überdies auch Scharlach und Typhus. — Am Sonntag hielt der hiesige Veteranenverein Appell ab. Da die dreijährige Frist für das bisherige Vereinslokal abgelaufen ist, stellte der Vorsitzende, Dr. Michaelis, den Antrag, das Lokal zu wechseln, und das Gasthaus „Anker" durch Stimmenmehrheit erwählt. Zum Schluß las der Herr Vorsitzende eine Broschüre vor. — Vergangenen Sonnabend feierte die Schwestern Oberin der hiesigen Zweigniederlassung der Schwestern vom hl. Karl Borromäus, Schwester Placida, ihr 25jähriges Profeß-Jubiläum. Bei der Feier, welche in der Kapelle stattfindet, sprach zunächst seine Freude darüber aus, daß es ihm gelungen sei, wieder Lehrer der hiesigen Gesellschule, die Herren Hoffmann und Geppert, zu gewinnen, im Interesse der Fortbildung der Gesellenmitglieder Unterrichtskurse im Rechnen und in den Elementen der Buchführung zu geben. Die Unterrichtsstunden werden Montag Abend im Vereinslokale abgehalten. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst Herr Bürgermeister Dr. Haiuh zum Mitgliede des Krelslagd wiedergewählt. Dann wurde den jüdischen Armenkrazen, sowie dem Krankenhausarzte eine Gehaltserhöhung bewilligt. Zu Mitgliedern der Feuerschutzkommission wurden die Herren Schlosser-meister Hanel und Seifensiedermeisterl Kornsäher, in die Kommission zur Vorberatung des Stadtetats die Herren Apotheker Jonic und Maler, Gesellarbeiter Rentwig, Fabrikbesitzer Huch, Kaufmann Grosser und Mittschsalsbesitzer Siehr gewählt. Die Versammlung bewilligt ferner 20 Stok Reisig zur Verteilung an hiesige Arme und erteilt den Zuschlag zur Verpachtung des Jagdrechts für 1890 an den Herrn Jagen Albrecht. Dem städtischen Polizeikommissarius Weis wurde die Erstattung der Umzugs- und Equipirungskosten bewilligt. Ueber mehrere Darlehnsgesuche wurde in geheimer Sitzung beratben. — Bei dem heutigen Begräbnis des Herrn Pfarrers ernst. Ilz bemerkte man 18 geistliche Herren im Trauerzuge. Am Trauerrede hielt Herr Professor Maitsche, Religionslehrer am hiesigen Gymnasium.

⊗ **Waldenburg**, 25. November. Am Sonntag, dem Gedächtnißtage der hl. Cäcilia, feierte Herr Kaplan Gaulke in einer kurzen Ansprache dieses Festes, welches der kath. Gesellenverein unter der heilige Jungfrau als die Patronin unserer Kirchenmusik. Zum Schluß wurde für Sonntag, den 6. Dezember, ein Familienabend anberaumt. — Bei den am 23. und 24. d. M. stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen sind die Herren Schaeel, Vogl, Ulle, Peschmann, Dr. Dierich, Kuhn, Zanus, Hanel, Kommer, Schulze und Schubert gewählt worden. Die Wahlbeteiligung war äußerst schwach. — Herr Stadtrath Juncker aus Schweidnitz referirte am Sonnabend im Gewerbeverein hierselbst über das bei dieser in Handelskammerbeschl projektirte Gewerbe- und Industrieheim. Der Redner stellte die Vorteile Ausführungen aufgeteilen in dem Punkte, daß es buchstabs notwendig sei, die Augen Schlesiens und der Nachbarländer wieder einmal auf unsere industrielle Heimatly zu lenken. Nach dem bereits festgestellten Programm soll gleichzeitig eine Ausstellung des Gartenbaues, der Land- und Forstwissenschaft, des gewerblichen Schulwesens und Kunstgewerbe stattfinden. Für ausserordentliche Leistungen kommen Ehrenpreise zur Verteilung. Am Schluß der Ausstellung findet eine Verlosung von ausgestellten Gegenständen statt. — Die am Sonntag abgehaltene General-Versammlung des Knappenvereins war gut besucht. Bei Beratung über die Weihnachtsbescherung, wofür bis jetzt ein Fonds von 112 M. zur Verfügung steht, wurde beschlossen, außer den Mitteln nur jene Familien der Vereinsmitglieder zu berücksichtigen, welche vier oder mehrere Kinder unter 14 Jahren zählen. Der Stiftvertretend soll mit Theater und Tanz festlich begangen werden. Die Vereinsmitglieder wurden ersucht, Theaterbesuch zu unterlassen und empfohlen und hierbei zur Förderung desselben eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung für nächste Zeit in Aussicht gestellt. — Im Laden der kühn'schen Schützenzeughof hierselbst entstand am Montag Abend auf bis jetzt unermittelte Weise Feuer, das zwar von der Feuerwehr bald gelöscht wurde, aber dennoch beträchtlichen Schaden anrichtete. — Ein „Wunderdoktor" aus Jauernig hiesigen Kreises ist von der Strafkammer hierselbst wegen Verkaufs von Arzneien und Geheimmitteln, sowie wegen Betruges und Urkundenfälschung, begangen bei Ausübung seiner Heilkunst, zu einer Gesamtstrafe von 1296 M. Geldbuße bezw. 112 Tagen Zuchthaus verurtheilt worden.

J. **Altwaltzer**, 24. November. Ein vielverbreitendes Frächtchen ist ein hiesiger Schulknabe, der schon öfters Diebereien verübte. Sonntags begleitete er zwei Lehrlinge in ein Drechslergeschäft, welche sich einen Spielkreisel mitnehmen ließen. Während des Spielens eine Glasperlenspitze im Werthe von 8 M. Der Diebstahl wurde aber auf frischer That entdeckt, und ein herbeigerufener Polizeibeamter verhaftete ihn. Bei dem Verhör beichtete der junge Dieb auch den Beamten, indem er sich zwei Jahre Alter angab. Wenige Tage nach Weihnachten entlassen, stahl er sich wieder einer Zange. — Die bestenommitte Waldenburger Bergkapelle veranstaltet im Saale des „Deutschen Kaisers" einen Zyklus Winterkonzerte. Das erste derselben bot ein recht ausgewähltes Programm, in welchem vor allem unseren Klassikern ihr gutes Recht eingeräumt wurde. — Die Wasserleitungsarbeiten sind jetzt in Angriff genommen in Sache des „Waldbaumes" Versammlung ab. — Wie verlautet, soll die Filialkirche in Seitendorf, die einem katholischen Gotteshause nicht ähnlich sieht, baldmöglichst eine umfassende Renovation, besonders im Innern erfahren. Jedenfalls ein anerkennenswerthes Vorhaben. — Die Anlage des Bankettes am Marktplatz ist jetzt vollendet und bietet der Zuschauer erwarten, die man sich versprach. Dasselbe war lagelang nicht passirbar wegen des schen, lehmigen Schmutzes, der auf ihm lagerte. Auch verhindert es streckenweise den Abfluß des Wassers der Chaussee in den Straßengraben. Viele Fuhrwerke werden laut, das Bankett möge beseitigt und die Chaussee gepflastert werden.

— **Hirschberg**, 25. November. (Aus dem Riesengebirge.) Die Nationalarbeiten haben in hiesiger Bergstadt Eingang gefunden, indem sie in der 8 Stadtverordneten-Stichwahl Herrn Rentier Sanitätsrat Dr. Bedrich, Kaufmann Senger, einen hiesigen Führer der Partei, durchbrachten. — In einer hiesigen Apotheke erschoß sich ein Eleve, der mit 20 Jahren schon an Lebensüberdruß litt. — In Hermsdorf sollte eine Frau aus Warmbrunn begraben werden. Da höre ein Mann, der Sarg sei leer, der Kopfen im Sarge und die Leiche muße in Bad Cudowa geschafft und der Sarg geöffnet werden. Der Geistliche schickte sofort nach dem Arzt nach Warmbrunn. Kurz vor der Beerdigung war der Gatte der zu begrabenden Frau gestorben. (Und was weiter? D. Red.)

— In Kaiserswaldau ist der Pfarrer Ilz, der bekannte Kantor P. Bewegungen, Schulmeister Ilz und Pfarrer Ilz.

* **Neisse**, 24. November. (10 junge kath. Mädchen) aus der Umgegend haben letzthin ihre Heimatl verlassen, um sich nach Aetka einzuschiffen. Sie werden dort, wie die „Germ." berichtet, mit Genehmigung des katholischen Bischofs Dr. Jacobus Dr. Ridelerlassung und Gelegenheit haben, sich die ambulante Krankenpflege zur Aufgabe macht.

)(**Ziegenhals**, 25. November. Der Stadtverordneten-Sitzung vom 19. d. Mts. entnehmen wir Folgendes: Dem Kapellmeister Schmidt wurden nach Ringer Beschluß 400 Mark aus dem Stadtsäckel bewilligt. Es Berathung hierauf stellte der Magistrat den Antrag, je 3 Mark von den Badegästen zu erheben, welcher Beitrag der Badekapelle für die zu leistende Musik überwiesen werden soll; der Antrag wurde angenommen. Das Honorar für die Leitung des Wassenhauses wird um 5 Mark, das Kassa-Jh für die 6 Bürgerbrüder insgesammt wegen der hohen Preise um 7 Mark pro Monat erhöht. Die Umpflasterung der Königsstraße wird beschlossen und die Kosten in den nächsten Etat übernommen. — Dienstag wurde der Unterricht am hiesigen Seminar und somit auch die Seminar-Uebungsschule geschlossen. Weit über die Grenzen hinaus ist bekannt, daß in dieser Anstalt, Unter Linden unserer Stadt grassirt überdies auch Scharlach und Typhus. — Am Sonntag hielt der hiesige Veteranenverein Appell ab. Da die dreijährige Frist für das bisherige Vereinslokal abgelaufen ist, stellte der Vorsitzende, Dr. Michaelis, den Antrag, das Lokal zu wechseln, und das Gasthaus „Anker" durch Stimmenmehrheit erwählt. Zum Schluß las der Herr Vorsitzende eine Broschüre vor. — Vergangenen Sonnabend feierte die Schwestern Oberin der hiesigen Zweigniederlassung der Schwestern vom hl. Karl Borromäus, Schwester Placida, ihr 25jähriges Profeß-Jubiläum. Bei der Feier, welche in der Kapelle stattfindet, sprach zunächst seine Freude darüber aus, daß es ihm gelungen sei, wieder Lehrer der hiesigen Gesellschule, die Herren Hoffmann und Geppert, zu gewinnen, im Interesse der Fortbildung der Gesellenmitglieder Unterrichtskurse im Rechnen und in den Elementen der Buchführung zu geben. Die Unterrichtsstunden werden Montag Abend im Vereinslokale abgehalten. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst Herr Bürgermeister Dr. Haiuh zum Mitgliede des Krelslagd wiedergewählt. Dann wurde den jüdischen Armenkrazen, sowie dem Krankenhausarzte eine Gehaltserhöhung bewilligt. Zu Mitgliedern der Feuerschutzkommission wurden die Herren Schlosser-meister Hanel und Seifensiedermeisterl Kornsäher, in die Kommission zur Vorberatung des Stadtetats die Herren Apotheker Jonic und Maler, Gesellarbeiter Rentwig, Fabrikbesitzer Huch, Kaufmann Grosser und Mittschsalsbesitzer Siehr gewählt. Die Versammlung bewilligt ferner 20 Stok Reisig zur Verteilung an hiesige Arme und erteilt den Zuschlag zur Verpachtung des Jagdrechts für 1890 an den Herrn Jagen Albrecht. Dem städtischen Polizeikommissarius Weis wurde die Erstattung der Umzugs- und Equipirungskosten bewilligt. Ueber mehrere Darlehnsgesuche wurde in geheimer Sitzung beratben. — Bei dem heutigen Begräbnis des Herrn Pfarrers ernst. Ilz bemerkte man 18 geistliche Herren im Trauerzuge. Am Trauerrede hielt Herr Professor Maitsche, Religionslehrer am hiesigen Gymnasium.

⊗ **Waldenburg**, 25. November. Am Sonntag, dem Gedächtnißtage der hl. Cäcilia, feierte Herr Kaplan Gaulke in einer kurzen Ansprache dieses Festes, welches der kath. Gesellenverein unter der heilige Jungfrau als die Patronin unserer Kirchenmusik. Zum Schluß wurde für Sonntag, den 6. Dezember, ein Familienabend anberaumt. — Bei den am 23. und 24. d. M. stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen sind die Herren Schaeel, Vogl, Ulle, Peschmann, Dr. Dierich, Kuhn, Zanus, Hanel, Kommer, Schulze und Schubert gewählt worden. Die Wahlbeteiligung war äußerst schwach. — Herr Stadtrath Juncker a

selbe führte den Zug, welcher 2,10 Mitsuden nach Breslau abgehen. In Lubamb hatte er bereits wieder das Zeichen zur Abfahrt gegeben; der Zug setzte sich in Bewegung; Herr Kabsch stieg auf das Trittbrett, um er aber unter dem einen Arme die auf der Station in Empfang genommenen Papiere trug, vermochte er sich nicht ordentlich anzuhalten, verlor das Gleichgewicht und — im nächsten Augenblick lag er unter über den Schienen. Der Zug brauste über ihn hinweg und zerschnitt den Körper in zwei Hälften. Die Leiche bot einen grauenerregenden Anblick. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei erwachsene Kinder. Der Verstorbene hat allgemeine Theilnahme hervorgerufen.

Berlin, 25. November. (Zu Ehren des Ministers v. Giers) fand in der russischen Botschaft Abends 7 Uhr ein Diner von 40 Gedecken statt. Unter den Gedecken befanden sich der Reichskanzler von Caprivi, der Staatsminister Marschall, der Finanzminister Miquel, der Unterstaatssekretär Rotenhan und andere Herren des auswärtigen Amtes, sowie die Mitglieder der russischen Botschaft. Vormittags besuchte Reichskanzler v. Caprivi den russischen Minister im Hotel Continental und verweilte daselbst längere Zeit. Um 1 Uhr erhielt v. Giers den Besuch des Staatssekretärs Marschall.

Torgau, 25. November. (Bei dem heutigen Festmahle) anläßlich des 150jährigen Jubiläums des hiesigen Pionierbataillons gedachte der Kaiser in seiner Ansprache der ruhmvollen Thaten des Bataillons und sprach seine Sympathien für diese Waffe aus. Der Kaiser schloß mit der Aufforderung, mit demselben Eifer auf dem eingeschlagenen Wege fortzuarbeiten, um Deutschland groß zu erhalten.

Oldenburg, 25. Novbr. (Theaterbrand.) Zwei Stunden nach Schluß der Vorstellung ist im großherzoglichen Theater Feuer ausgebrochen. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Petersburg, 24. November. (Eisenbahnunglück.) Eine Privatverbindung aus Orel besagt: Bei der Entgleisung des Eisenbahnzuges auf der Brücke über den Optuchnaßluß stürzten die vier letzten Waggons des Zuges in den eisbedeckten Fluß, wobei zwanzig Passagiere und drei Zugbeamte getödtet, zehn Personen schwer verwundet wurden. Die verunglückten Waggons waren solche dritter Klasse.

Briefkasten. — **Neurode.** Für das Uebrige wurde heute der Raum zu kurz.

Für den Kirchenbau in Swinemünde: A. W. S. 1 Mark.

Der beste Beweis für die Heilkraft und Wirkung der Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen ist die Thatsache, daß dieselben in den Palästen regierender Souveränen, an Fürstenhöfen, in den Palästen der höchsten weltlichen und geistlichen Würdenträger, kurz überall da **geführt und angewendet werden,** wo den Erkrankten die berühmtesten medizinischen Autoritäten zur Seite stehen, wo nur die wirkungskräftigsten Medikamente in Verordnung kommen. Diesen ausgebreiteten Konsum verdanken sie natürlich nicht der Reklame, sondern lediglich ihrer **ausgezeichneten** Wirkung bei katarrhalischen Affektionen des Halses, der Brust und der Lunge. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen können in jeder Apotheke und Droguerie à 85 Pfg. per Schachtel bezogen werden.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen **Spielwerken** wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernwellenden durch ihre Melodien herbeiwegende **Grüße aus der Heimath** sende. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und ersetzen sich als bestes Zugmittel; für Obige empfehlen sich noch besonders die **automatischen Werke,** die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Der Reparaturen, auch der kleinsten Werke, sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Chorale. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, liefernd aller europäischer Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsschreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als **passendstes Geschenk** zu **Weihnachten,** Geburts- oder Namenstagen, außerdem für **Seelsorger,** Lehrer und Kranke zu empfehlen.

Wo an Musik **direkt nach Bern,** selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik anfuer in Interlaken und Rigia keine Niederlagen hat. Es werden auch **Theilzahlungen** an vertrauenswürdige Personen bewilligt und illustrirte Preislisten franco zugesandt.

S. Nothmann,

Glatz, Ring 28.

Großer Weihnachts-Ausverkauf!

Sämmtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Mein Lager bietet in fertigen

Herren-Anzügen und Paletots,
Hohenzollernmänteln,
Ulster, Jagd- und Reit-Joppen,
sowie **Schlafröcken** (von 10 Mark an)

unstreitig am hiesigen Platze und Umgegend die **größte Auswahl.**

Knaben-Anzüge und Paletots

vom einfachsten bis elegantesten Genre!

Vorjährige Knaben-Garderobe verkaufe ich weit **unter dem Selbstkostenpreise** und mache ich namentlich Vereine und Institute auf diese günstige Offerte besonders aufmerksam, bemerke ausdrücklich, daß sämmtliche Gegenstände, wie bekannt, nur aus **dauerhaften** Stoffen **gut** gearbeitet sind.

S. Nothmann,

Glatz, Ring 28.

Statt besonderer Anzeige.

Mittwoch, den 25. November, Vormittag 1 Uhr verschied in Breslau nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser guter Entelsohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der praktische Zahnarzt

Richard Seidel,

im Alter von 27 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte, des lieben Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen, Freunden und Bekannten ganz ergebenst an

Namens der Hinterbliebenen
Taebicke und Frau.

Beerdigung in Breslau Sonnabend, den 28. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhaus — Matthiasstr. 47 — aus.

Heute Vormittag 11½ Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unserer geliebten, theuren Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, der verwittweten Frau Apotheker

Louise Weese, geb. **Kristen,**

71 Jahre 10 Monate alt.

Dies zeigen in tiefer Trauer, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Oberschwedeldorf und Görlitz, den 23. November 1891.

Clara Weese, Carl Weese und Frau **Helene,** geb. **Dittrich,** nebst Kinder.

Danksagung.

Am Dienstag, den 24. d. Mts., wurde unser unvergeßlicher, herzensguter Sohn u. Bruder, der Junggesell

Paul Zeh,

im Alter von 18 Jahren 9 Monaten zur letzten Ruhe bestattet.

Für die liebevolle Theilnahme während seiner langen Krankheit, besonders aber für die überaus zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung, allen lieben Verwandten und Freunden, ganz besonders aber Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Franke für die trostreichen Worte am Grabe, ferner dem Hauptlehrer Hrn. Hoffmann, den Herren Musikern, Junggesellen, sowie den Jungfrauen, unseren tiefgerührtesten Dank.

Ruwaltersdorf, den 26. Nov. 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowohl mündlicher als schriftlicher, sowie für die überaus reichen Blumen- und Kranzspenden bei dem Tode meiner innigeliebten Gattin, als auch für die zahlreiche Grabbegleitung bei der Beerdigung derselben, sagt indem den hochverehrten Herren Stadträthen, dem Herrn Stadtverordnetenvorsteher und den Herren Stadtverordneten seinen tiefgefühltesten Dank und ein „Vergelts Gott".

L. Hantke, Postsekretär-Kommissariats, Glatz, im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die zahlreiche Grabbegleitung bei der Beerdigung, sowie die liebevolle Theilnahme während der langen Krankheit unseres lieben Sohnes und Bruders, des Schlossermeisters **August Klar,** sagen wir allen Betheiligten, besonders den Herren Junggesellen, sowie den reichen Kranzspenden, unseren herzlichsten Dank.

Marienthal, im November 1891.

Die trauernden Eltern u. Brüder.

Erklärung!

Von betreundter Seite ist mir mitgetheilt worden, daß gewisse Personen sich erdreisten, verleumderische und ehrabschneiderische Reden über mich zu verbreiten. **Ich fordere die mir bis jetzt unbekannten Subjekte auf, die ihnen bekannten Thatsachen anzuzeigen und den Beweis der Wahrheit anzutreten,** andernfalls sie sich selbst nur als **Verleumder** und **Ehrabschneider** kennzeichnen.

Habelschwerdt. **A. Krause.**

Danksagung.

Dem wohllöblichen Jungfrauenverein zu **Glatz,** insbesondere seiner hochgeehrten Vorsitzenden **Fräulein Rosa von der Goltz,** beehrt sich der Unterzeichnete für die geschenkweise Ueberlassung einer violetten Kasel nebst Zubehör und Altardecke an die hiesige Kirche den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Stuhlseifen, den 24. November 1891.

Bilmer, Lokalist.

Für die 10 jährige Grabbestellung bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters, des Auszüglers **Josef Weis,** sagen ein herzliches „Vergelt's Gott"

Wölfesdorf, den 26. November 1891.

Die trauernde Gattin u. Kinder.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 28. November c., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im städtischen Rathhauskeller hier:

1 Glas-Vitrine mit Kommode, eine Kommode und 1 Wanduhr

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Habelschwerdt, den 26. Novbr. 1891.

A. Auer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. Dezember, Vormittags 9 Uhr, werde ich bei dem Stellmachermstr. **Kathmann** in **Rosenthal:**

20 Stück Fichtenstangen, 14 Stück Eichen, ca. 300 Stück eich. Speichen, 30 Stück birkene Stangen, 45 Stück Felgen

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Mittelwalde, den 26. Novbr. 1891.

Lehnshack,
Gerichtsvollzieher.

Weihnachtsgeschenk!

Haar-Urkrollen (neueste Muster) fertigt **Paul Gottschlich,** Friseur, Glatz, Grüne Straße 140.

Kohlen- und Speditions-Aufträge

ersuchen wir in unseren Briefkasten **Ecke Glatzer und Mittelwalder Straße** gefl. niederlegen zu wollen.

Kohlen-Versandt in Original-Waggons nach sämmtlichen Eisenbahn-Stationen.

Habelschwerdt, im November 1891.

Jos. Pohl & Co., Bahnspediteure.

Kohlenlager vis-à-vis vom Bahnhof und auf der Hagedorn-Weiche.

Eigene Fabrikation

Wild- und Waschleder-Handschuhe

besser Qualität offerirt billigst

H. Güttner, Handschuhfabrikant,

Glatz, Frankensteiner Straße 47.

Aufklärung für Weber!

Die in Nr. 87 dieser Zeitung enthaltene Anzeige veranlaßte mich, den Unterzeichneter derselben — **Anton Wolff aus Urnitz** — schiedsamtlich zu verklagen, da ich annahm, daß die Behauptung, daß ich keine Garne mehr ausgeben **„darf",** eine Täuschung mit der Absicht, **mich zu schädigen,** darstelle. — Herr **Wolff erklärte, nicht der Verfasser der Annonce zu sein.** Dieselbe hätte ihm in dieser Form auch **nie zur Genehmigung vorgelegen,** ja er hatte von derselben selbst das erste Mal durch die Zeitung Kenntniß erhalten, bedauerte sogar deren Wortlaut und bat mich um Hinausschiebung der gerichtlichen Klage. —

Die oben angegebenen Worte, — deren Zweck wohl leicht zu erkennen, — bestimmen mich aber, heute **öffentlich das zu erklären,** was ich bisher aus Pietät immer noch mehr für mich behalten. — **Selbstständige Verfasserin** der **Annonce** ist nämlich die Firma **Gebr. Weinberger.** Bereits Anfang d. J. erhielt ich verschiedene Andeutungen über das Gebahren dieser Herren, welche mich veranlaßten, Maßregeln zu treffen, um sowohl **mich,** als vor Allem meine **allzeit treuen Weber** zu sichern und schon im **Mai** hatte ich mich anderweitig **versichtet,** bald auch Garn zur Ausgabe übernommen. Dies wurde der erwähnten Firma bekannt und beschleunigte natürlich nur den längst zur Bestimmtheit gewordenen Bruch. — Wegen obigem Fall habe ich gerichtliche Schritte eingeleitet.

Weber! nicht der Drang, gehäßige Angriffe loszulassen, ist es, der mich zu dieser **öffentlichen Erklärung** treibt, sondern einzig das **aufrichtige, christliche Interesse** für Euer ferneres Wohlgehen. Glaubt und folgt mir, für **gutes** Garn und **beständige, lohnende Arbeit** ist bestens gesorgt.

Anton Papst, Stammweber zu Ebersdorf.

Bratheringe,

große, bester Qualität, in ¹/₁- u. ¹/₂-Waffelfässern, billigst, bei Entnahme größerer Posten besondere Vortheile.

Ernst Scholz, Glatz,

Seefischhandlung en gros & en detail, gegenüber Herrn Goldarbeiter **Wendler.**

Dienstag, den 1. Dezember cr.,

Nachmittags 1 Uhr,

werden in der Schule zu **Altlomnitz** die alten Fenster und Thüren der umgebauten Schule öffentlich meistbietend verkauft werden. **Der Schul-Vorstand.**

Ein braunfleckiger **Hund** ist mir zugelaufen. Abzuholen bei

J. Herden, Schlegel-Leppelt.

S. Nothmann, Glatz,

28 Ring 28.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maass

zu **bekannt billigen** Preisen unter Garantie des Gutsitzens.

Mein Stoff-Lager

bietet hierin die größte Auswahl u. empfehle solches einer besonderen Beachtung.

Versteigerung.

Dienstag, den 1. Dezember, Vorm. 11 Uhr, werde ich in meiner Pfandkammer (Sandgericht):

1 Partie Schuittwaaren, Leinwand, Westen, Hosen, Jaquetts, Kammgarnstoffe u. A. m.

öffentlich meistbietend versteigern.

Verkauf bestimmt!

Mummert,
Gerichtsvollzieher.

Glatz.

Heut offerire:

Zander 50 Pf., Schollen 45 Pf., Schellfisch 35 Pf.

Habelschwerdt. **J. Hentschke.**

Theater in Habelschwerdt.

Im Saale des Herrn Urner.

Sonntag, den 29. November 1891:

Letztes Gastspiel.

Grotesk-komische Novität.

Adolf Wilbrandt's Meisterwerk:

Die Tochter des Herrn Fabricius

oder:

Vierundzwanzig Herkerjahre.

Zug- und Kassenöffnung aller Bühnen. Gewöhnl. Preise. Gallerie a. d. Kasse 30 Pf.

Vorverkauf in Franke's Buchhandl. Um 4 Uhr: **Kindervorstellung** bei ganz kleinen Preisen:

Ein Märchen aus 1001 Nacht

oder: **Der verzauberte Prinz.**

Hierzu ganz kleine Preise.

Fertige Kleidung

jeder Art kauft man unstreitig gut u. billig beim Schneidermeister

Franz Schröfel, Habelschwerdt, Oberring.

Nur 34 Pfennige

kostet für den Monat Dezember die in Berlin täglich erscheinende

Kathol. Volkszeitung

bei allen Postanstalten.

15. Nachtrag der Postliste Nr. 3174a.

Es ist somach für nur wenige Pfennige Gelegenheit geboten, sich von der Reichhaltigkeit und der schnellen Berichterstattung der Katholischen Volkszeitung zu überzeugen. Wir bitten unsere Freunde und die Freunde der katholischen Sache, diese Gelegenheit zur Verbreitung unseres Blattes zu benutzen.

Verlag der Germania in Berlin.

Von frischer Sendung empfehle:

Braunschweiger Schlackwurst, Mettwurst, frische, geräucherte, u. Trüffelleberwurst u. Lachsschinken, Rawitscher Würstchen u. ungarischen Frühstückspeck.

Habelschwerdt. **J. Hentschke.**

Hirsch-, Bock-, Kalb- u. Schafleder-Hosen

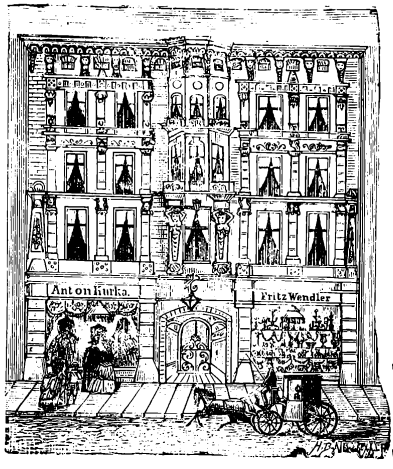
bester Qualität sowie dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billigst

H. Güttner,
Handschuhmachermeister und Bandagist,
Glatz, Frankensteiner Straße.

Waldarbeiter

können sich melden zum Abrücken von Buchen am Halmberg bei Glaselendorf.

Fehr & Wolff, Habelschwerdt.



Das grosse Etablissement

für Confection, Mode-, Seiden- und Leinenwaaren

von

Anton Kurka,

Schwedeldorfer Strasse Nr. 165|166, **Glatz,** Schwedeldorfer Strasse Nr. 165|166,

empfiehlt einer gütigen Beachtung seinen diesjährigen

bekannt grossen

Weihnachts-Ausverkauf!

Ein Besuch desselben ist besonders zu empfehlen:

1) Weil die **Billigkeit** der Waaren jedes andere Angebot übertrifft!
2) Weil sämmtliche Waaren **modern** und **gediegen** sind!
3) Weil das Lager in allen Artikeln **die grösste Auswahl** bietet!

Um mit meinem **riesigen Lager** von

Winter-Confection

noch vor dem Feste zu räumen, werden die modernsten und geschmackvollsten Piecen zu **unglaublich billigen** Preisen verkauft. Z. B.: **schöne lange Winter-Mäntel** mit geschmackvoller Garnitur — **keine alten Ladenhüter** — für 8 Mark, bessere Sachen für 10 Mark u. s. w.

Im Kleiderstoff-Lager

sind eine Anzahl Roben voriger Saison und Roben knappen Maaßes zurückgestellt und werden **zur Hälfte des reellen Werthes** verkauft.

Einen Posten reinwollenen schwarzen Cachemire, 100 ctm. breit, eine außerordentlich schöne, edle Waare, verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, mit 1,00 Mark die lange Elle, früherer Preis 1,60 Mark.

Schwarze und bunte Seidenstoffe, von edelstem Material gefertigt, in großer Auswahl. **Garantie für gutes Tragen.**

Ferner empfehle ich als besonders billige und praktische Weihnachts-Geschenke:

50 cm	**Lederwarps,** die lange Elle **15 Pf.,** das Meter **22½ Pf.**	**84 cm**	**Elsass. Baumwollentuch** z. Bett- u. Leibwäsche, Mtr. statt 50 Pf. jetzt 38 Pf.
51 „	**Wolltuch,** „ „ „ **25 Pf.,** „ „ **38** „	**84 „**	**Hausmacher H'Leinen,** extra schwere Qualität, „ „ 70 Pf. jetzt 53 Pf.
60 „	**Tuchwarps,** „ „ „ **30 Pf.,** „ „ **45** „	**84 „**	**bunt Züchen, reelle, haltbare Waare,** „ „ 50 Pf. jetzt 38 Pf.
100 „	**Cachemire doppelt breit,** in allen Farben, **Robe 4 Mk. 50 Pf.**	**Tischwäsche:**	Schlesische, Sächs. u Bielefelder Tafelgedecke mit 6 u. 12 Servietten,
100 „	**Mohairstoff,** dto. elegant und gut im Tragen dto. **5** „ — Pf.	**Bettwäsche:**	Damaste, reizende Musterwahl in passenden Garnituren, Inletts und Drilliche, **federdicht,** in passenden Garnituren.
100 „	**Cheviot noppé** in feinen Farbenstellungen, dto. **5** „ **40 Pf.**		**Bettdecken, Handtücher, Taschentücher, Servietten** ꝛc. zu sehr billigen Preisen.

Zusammenstellung ganzer Ausstattungen

unter den vortheilhaftesten Bedingungen.

Bekannt grösste Auswahl am hiesigen Platze

von Leinen, Tischzeug, Handtüchern, Bettdecken, Züchen, Inletts, Drillichs, Schürzenleinen, Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen, Läufern, Steppdecken, Reisedecken, wollenen Tüchern, Cachenez, wollenen Gesundheitshemden, Cravatten u. s. w.

Neuheiten in Schirmen, Tricottaillen und seidenen Tüchern.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Seitendorf,** Freirichtergutsantheil, Band 1, Blatt 2, auf den Namen des Schmiedemeisters **Wendelin Kunze** zu Seitendorf eingetragene, zu Seitendorf belegene Grundstück, eine Gärtnerstelle mit Schmiede,

am 20. Januar 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 19,59 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 3,2310 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. Januar 1892,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Habelschwerdt, den 20. Novbr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Wir machen bekannt, daß wir von jetzt ab jeden

Montag, Mittwoch und Freitag

an **Private, Hausirer** ꝛc. **Rester** und größere **Coupons** aller Erzeugnisse der **Handweberei** in **leinenen, halbleinenen u. baumwollenen Artikeln** zu **festen, billigen** Preisen in unserem Musterlager

Marktplatz Nr. 36, I. Etage,

verkaufen werden.

Weber

werden auf **dauernde** Beschäftigung zu **höheren Löhnen** noch angenommen, da bedeutende Ueberzeugnißbestellungen eingegangen sind.

Mittelwalde, den 23. November 1891.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft.
Schubert & Co.

Die über die Person des **H. C. R. s.** aus A. von mir verbreitete Verleumdung widerrufe ich und leiste nach schiedsamtlichem Vergleich Abbitte.

Albendorf. **Wilhelm Hanisch.**

Ein **verheiratheter Ochsenknecht,** dessen Frau mit auf Arbeit geht, wird zu Neujahr **bei gutem Lohn** gesucht.

Vorstadt Glatz. **Janeba.**

Empfehlenswerthe Neuheit!

Haarkalbleder-Schuhwerk

vom elegantesten **Gesellschaftsschuh** bis zum schwersten **Jagdstiefel,** beste und angenehmste, dabei wasserdichte Fußbekleidung für **Herren, Damen und Kinder.**

Besonders zu empfehlen für **Forstleute, Gutsbesitzer, Geistliche** ꝛc.

Obige **sowie jede andere Art Schuhwerk** fertigt nach Maaß oder Probestiefel in eleganter Ausführung

F. Mergans, Schuhmachermeister, Habelschwerdt, Kleine Kirchstraße Nr. 49.

Eine Pferdedecke ist zwischen Landeck und Kunzendorf gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich dieselbe gegen Erstattung der Inserticnsgebühren abholen beim Stickmann **Franz Lindenthal** in Johannesberg bei Seitenberg.

Butter

in 8-Pfund-Kübeln kauft und zahlt für das Pfund 1 M. 5 Pf.

J. Scholz, Butterhandlung, Mittelwalde, Ring Nr. 28.

Eine Schmiede

mit Gesellmacher-Werkstelle, großen Steinbruch und ¼ Morgen Feld, verkauft **Wengler,** Maurermeister, Habelschwerdt.

Einen **Schmiede- od. Schlossergesellen** für dauernde Arbeit sucht zum baldigen Antritt **Ender** in Möhlten, Kreis Glatz.

Hierzu zwei Beilagen nebst Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Ahlisch in Habelschwerdt.

Wie stellt sich das Christenthum und wie stellt sich die Sozialdemokratie zu den drei Grundübeln in der Welt?

Vortrag, gehalten im katholischen Arbeiter-Verein zu Glatz, am 8. Novbr. d. J. von Pfarrer Tschöpe-Eisersdorf.

Schon öfters bin ich in Schriften über die Sozialdemokratie der Behauptung begegnet, dieselbe sei nicht eine Partei, sondern eine Weltanschauung. Mir ist diese Behauptung erst jetzt zur vollen Ueberzeugung geworden, als ich mir klar machte, wie in der That die Sozialdemokratie von ihren Anhängern verlangt, daß sie sozusagen mit Leib und Seele sich ihr verkaufen und ihnen verspricht, Alles zu geben, wonach ihr Herz verlangt und ihnen Alles das zu ersetzen, was sie um ihretwillen verlassen und was ihnen bisher lieb und theuer war. Wie feindlich aber die neue Irrlehre Allem ist, was von Christus, dem Sohne Gottes, dem Erlöser der Welt gelehrt worden ist, ergiebt sich aus einer Gegenüberstellung der Grundsätze, welche wir im Christenthum haben bezüglich unseres ganzen sittlichen Lebens und derer, welche in der Sozialdemokratie der Ausgang und das Endziel desselben sind. Der hl. Johannes sagt: Alles was in der Welt ist, ist Augenlust, Fleischeslust und Hoffahrt des Lebens; die Befiegung dieses dreifachen Feindes sieht der Christ als die Hauptaufgabe seines Lebens an, während die Sozialdemokratie gerade die Entfesselung der dreifachen Lust und die Entwickelung derselben bis zur vollen Entfaltung predigt. Der Nachweis für diese Behauptung soll den Gegenstand unserer heutigen Besprechung bilden.

Die Augenlust besteht in dem Verlangen unserer Natur, Alles das zu besitzen, woran sich die Augen laben und erfreuen können, sei es Geld oder Gut, seien es Kunstwerke, oder schöne Kleider, oder sonstige Kostbarkeiten. Nun wissen wir, daß wir zum Leben allerdings die Dinge dieser Welt brauchen, wir wissen auch, daß es eine Hauptaufgabe unseres Daseins ist, durch strenge Arbeit und Thätigkeit uns das zu erwerben, was wir zum Leben brauchen, wir wissen auch, daß es vollständig erlaubt ist, für die Tage der Noth, des Alters, der Arbeitslosigkeit einen Sparpfennig bei Seite zu legen, ebenso daß es Pflicht ist für einen Familienvater und für eine Mutter, für die Kinder Sorge zu tragen, aber ebenso wissen wir auch, daß wir die Güter dieser Erde nicht als das Höchste schätzen, daß wir nicht in ihrem Besitz einen unsere Seligkeit zu finden hoffen sollen, daß wir mit einem Wort unser Herz nicht an die irdischen Güter hängen dürfen. Ebenso lehrt uns auch der Glaube, daß derjenige, welcher mehr besitzt, als ihm zu einem standesmäßigen Leben hinreicht, den Nothleidenden mittheilen, daß er sich durch Barmherzigkeit himmlische Güter erwerben soll, ja daß er einst auch wegen der Verwendung seines Besitzes wird Rechenschaft geben müssen.

Die Sozialdemokratie dagegen lehrt, daß der Besitz von Geld und Gut allein schon den Menschen glücklich machen kann, daß Jeder gleichen Anspruch auf die Güter dieser Erde habe, daß die Besitzenden, die Arbeitgeber nur die Ausbeuter des Arbeiters seien und daß man darum eine solche Staatsform erstreben müsse, in welcher Jeder gleichen Antheil habe an dem, was Fleiß und was Kunst hervorbringt; daß die Arbeitsmittel — dazu werden nicht bloß Maschinen, Fabriken, sondern auch Grund und Boden, Bergwerke, Erzgruben u. s. w. gerechnet — Allen gemeinsam sein sollen. Soviel Sätze, soviel Unwahrheiten oder doch Unmöglichkeiten. Es ist eine direkte Lüge, daß die Reichen auch immer die glücklichsten Menschen sind; selbst auf dem Throne kennt man Thränen — und die Kronen drücken oft recht schwer; es ist eine fernere Lüge, daß die Arbeitgeber, d. h. also Alle, welche Leute in Lohn und Kost haben, Ausbeuter seien, als ob sie bloß gemächlich lebten auf Kosten der Arbeiter. Sehen wir hin auf einen Stand, auf welchen wir wollen, sei es der Stand der Kaufleute, der Handwerker, der Bauern, der Gelehrten, der Richter, der Aerzte, der Lehrer, der Geistlichen, so frage ich Sie, müssen nicht Alle arbeiten, sei es mit der Hand oder mehr mit dem Kopfe? Wie viele giebt es denn unter denselben, die bloß von Renten leben und ihre Tage im Nichtsthun verbringen? Ist es darum nicht die größte Ungerechtigkeit, einen Stand gegen den anderen aufzuhetzen? Wenn diese Genannten Müssiggänger und bloße Ausbeuter sind, was sind denn da die Führer der Sozialdemokraten, die als große Fabrikanten oder als Handwerksmeister oder als Schriftsteller oder als Redakteure auch nicht unter Anderen stehen, sondern frei und selbstständig sind, oder Andere beschäftigen? Und wenn die Führer der Sozialdemokraten die Nothwendigkeit eines gemeinsamen Besitzes erkannt haben, warum theilen sie nicht lieber das Ihrige mit ihren Anhängern, als daß sie noch vielfach die Großen der Arbeiter sammeln, mit denselben Reisen machen und ein ganz bequemes Leben führen? Warum schränken sie sich nicht wenigstens auf das Nothwendige ein, anstatt es den verhaßten und verleumdeten „Bourgeois“ gleich zu thun? Wenn z. B. erzählt wird, daß Herr Singer von Erfurt nach Berlin in einem Koupee erster Klasse zurückfährt, daß Andere schöne Häuser bewohnen, wieder Andere die feinsten Bier- und Weinlokale besuchen, so scheint das nicht sozialdemokratisch zu sein. — Nein, meine Herren, nicht die Sozialdemokratie kann die Menschen beglücken und das Herz befriedigen, sondern die Lehre Christi thut es, welche selig preist die Armen im Geiste, d. h. die Armen, welche zufrieden sind bei ihrer Armuth, und selig preist die Reichen, die im Geiste arm sind, d. h. ihr Herz nicht an ihr Geld hängen und dasselbe im christlichen Geist verwenden. Wir erblicken ja Tausende, welche um Christi willen und aus Liebe zu ihren armen Mitbrüdern arm geworden sind und dadurch zeigen, worin das wahre Glück ruht. Unsere Ordensleute sind hierin unsere Muster, sie haben für ihre Person die soziale Frage gelöst und für ihre ganze Umgebung, sie zeigen, wie man mit Wenigem durchaus glücklich sein kann.

Die Fleischeslust besteht in dem Verlangen, dem Fleische, d. h. dem Leibe Alles zu gewähren, wonach er verlangt und zwar nicht bloß nach der vernünftigen, sondern auch nach der unvernünftigen Seite hin. Um zu leben, brauchen wir Speise und Trank, wir brauchen Ruhe und Erholung und es ist gewiß Jedem gern gestattet, sich auch eine Freude, ein Vergnügen zu verschaffen; denn der Weltapostel, der für seine Person gewiß in Allem streng und enthaltsam lebte, er kannte das Verlangen des Menschen nach Freude und Fröhlichkeit und ruft uns darum zu: „Freuet euch, ja freuet euch allezeit aber freuet euch im Herrn.“ Es giebt ja bekanntlich auch unerlaubte, ja geradezu sündhafte Freuden. Unsere hl. Religion warnt uns vor solchen Freuden, die in ihrem Gefolge nur Gewissensbisse, einen siechen Leib, eine zerstörte Gesundheit, frühzeitigen Tod, Schmach und Schande führen. Die Religion lehrt uns, daß wir nicht durch Hingabe an unsere Leidenschaften, nicht durch schrankenlose Befriedigung unserer Lüste glücklich, sondern im Gegentheil höchst unglücklich werden, unglücklich am Leibe und der Seele nach, unglücklich für uns selbst und die Unsrigen, unglücklich für Zeit und Ewigkeit. Die Leidenschaft kennt keine Grenzen, sie nimmt nicht eher Abschied vom Menschen, als bis sie denselben an den Rand des Grabes, zur Verzweiflung oder in das Irrenhaus gebracht hat. Wie Recht unser hl. Glaube mit diesen Mahnungen und Warnungen hat, wie sehr dieselben ganz und voll unserer vernünftigen Menschennatur entsprechen, dafür spricht die Erfahrung der Jahrhunderte. Die mäßigsten Leute haben auch fast stets am Längsten gelebt, sind die Gesündesten und Zufriedensten gewesen. Dafür geben auch Zeugniß die Personen, die im Kloster sind, denn trotz des von der Welt und ihren Freuden und sogenannten Genüssen abgezogenen Lebens sind sie fast ausnahmslos die Heitersten und Fröhlichsten. Für Alle aber, auch für die, welche in der Welt leben, legt die Religion die Verpflichtung auf, mäßig zu sein in Speise und Trank, die Zeit gewissenhaft zu benutzen, keusch zu sein in Gedanken und Begierden, in Wort und in der That. Unser hl. Glaube bestimmt gewisse Zeiten, wo Alle, ob hoch oder niedrig, ob arm oder reich fasten oder sich gewisser Speisen enthalten sollen, er mahnt den Menschen seinen Leib als Tempel Gottes heilig zu halten, indem derselbe bestimmt sei, herrlich einst aus dem Grabe auszuerstehen und als ein Gebilde von Glanz, Schönheit und Unverweslichkeit im Himmel zu prangen. Kann man wohl eine erhabenere Bestimmung dem sterblichen Menschenleib zuweisen, als diese? Haben nicht selbst heidnische Weltweise den Satz ausgesprochen, daß derjenige, welcher die wenigsten Bedürfnisse habe, der Gottheit am nächsten sei?

Was lehrt nun aber die Sozialdemokratie? Da dieselbe dem krassen Materialismus huldigt, d. h. der Lehre, daß mit diesem Leben Alles aus sei, daß es ein Leben nach dem Tode nicht gebe, so kann sie naturgemäß und folgerichtig nur lehren, sich das Leben hier so schön zu machen, als möglich, alle Freuden zu genießen, die man nur irgendwie erlangen kann, unbekümmert um die Zukunft, ohne Rücksicht auf Sitte, auf Anstand, auf das Wohl oder Wehe seiner Nebenmenschen. Es hängt darum in der That in ihrem System alles folgerichtig aneinander. — Um sich zu vergnügen, braucht der Mensch Zeit; es ist darum die erste Forderung der Sozialdemokratie, die Arbeitszeit zu verkürzen. Obschon es ganz lächerlich und blödsinnig klingt, so haben sozialdemokratische Führer doch behauptet, in ihrem Staate werde man nicht länger als 3 Stunden täglich arbeiten dürfen. Beschränkungen irgend welcher Art, welche den Menschen im Genuß hindern, darf es nicht geben. Es muß darum auch die Ehe aufgehoben werden, damit es den beiden Geschlechtern frei steht, eine Verbindung zu schließen und nach Uebereinkommen oder nach Belieben dieselbe auszulösen. — M. H., wenn auch die Sozialdemokraten jetzt solche Auffassungen leugnen, so sprechen doch die Thatsachen und die gedruckten Worte lauter, als ihre Ableugnungen. Das Buch von Bebel über „Die Frau in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ wird stets für unsere Anklagen den Beweis liefern. Damit aber auch die Frauen nicht durch die Sorge für die Kinder gestört werden, so müssen dieselben, sobald sie die nothwendigste Pflege genossen, in öffentliche Erziehungshäuser gebracht werden — und selbst die Sorge für Bereitung der Speisen und Säuberung der Wäsche nehmen die öffentlichen Speise- und Wäscheanstalten der Frau ab. Freilich, wer nun immerfort den Hungrigen kochen und die schmutzige Wäsche reinigen wird, das verrathen die sozialdemokratischen Führer nicht, weil sie es nämlich selbst nicht wissen, eben so wenig, wann denn eigentlich dieses goldene Zeitalter eintreten wird. Als jüngst auf dem Parteitage der Sozialdemokraten in Erfurt der Abgeordnete Vollmar aus München vorschlug, auf gesetzliche Weise soviel als möglich Vortheile der arbeitenden Klasse zu verschaffen, so war Herr Bebel durchaus dagegen und sagte, wenn wir so die Erreichung unserer Ziele in die graue Zukunft rücken, dann folgt uns kein Mensch mehr; es wurde darum die Taktik, d. h. die Kampfesweise Vollmar's, — die wenigstens ehrlich war und die eine Taube zu geben verspracht, ehe sie die zehn auf dem Dache fangen könnte, — verworfen. Somit werden denn nach wie vor die Anhänger der Sozialdemokratie mit schönen Versprechungen hingezogen, mit Haß und Bitterkeit gegen die staatlichen Einrichtungen erfüllt, welche ihnen das vermeintliche Glück vorenthalten, während die Besitzenden angeblich das reine Schlaraffenleben führen!

Die Hoffart des Lebens endlich besteht in dem Verlangen, zu gelten, über Andere zu herrschen, Ehren und Rang zu bekleiden, sich an Titeln und Orden zu ergötzen, oder auch Niemandem unterthänig zu sein, keinen Herrn über sich anerkennen zu wollen. — Der göttliche Heiland giebt uns für diesen Punkt die Richtschnur an, wenn er sagt „wer unter Euch der Größte sein will, der sei der Knecht Aller.“ Der Herr verwirft in diesen Worten nicht etwa eine Unterordnung, er erkennt die Oberhoheit des römischen Kaisers, die Gerechtsame des hohen Rathes und der Hohenpriester an; er hat ja selbst in seine Kirche einen Unterschied, eine Rangordnung eingeführt durch die Apostel und die 72 Jünger — und in deren Nachfolgern, dem Papste, den Bischöfen und den einfachen Priestern. Der göttliche Heiland verlangt aber, man solle sich in Ehrenstellen nicht eindrängen, man solle die Rechte und Pflichten gewissenhaft ausüben, man solle stets der Verantwortung eingedenk sein, die man einst für die Führung der Geschäfte wird geben müssen. Auch die Apostel haben ganz dasselben Anschauungen gehabt und verkündigt. So sagt der hl. Paulus auf der einen Seite: „Jedermann halte uns für Diener Christi und Austheilender der göttlichen Geheimnisse“, und auf der andern Seite ruft er klagend aus, er sei nicht werth, Apostel zu heißen, weil er die Kirche Gottes verfolgt habe. Und wiederum mahnt der Apostel laut und eindringlich: „Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt, denn es giebt keine Gewalt, außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet. Die sich also der obrigkeitlichen Gewalt widersetzen, widersetzen sich der Anordnung Gottes, die sich aber dieser widersetzen, ziehen sich die einige Verdammniß zu.“

Die Sozialdemokratie aber lehrt, wir brauchen weder einen Gott, noch einen anderen Herrn; wir sind Alle gleich, haben Alles gemeinsam, fort also mit Königen und Kaisern, und Fürsten und Herzögen und allen Beamten, fort mit Papst, Bischöfen und Priestern! Freilich sprechen die Führer es nicht so offen aus, weil sie die Strafgesetze fürchten, aber in Wirklichkeit lehren sie so und handeln sie so. Von Patriotismus, d. h. von Vaterlandsliebe und von Liebe zum angestammten Herrscherhause ist bei ihnen keine Rede, auch nicht von Achtung und Ehrfurcht gegen die Kirche und ihre Diener, — eben so wenig gegen überlieferte Rechte — gegen Adel und Verdienste. Freilich, wenn man glauben wollte, daß es in einem Staate, wie ihn die Sozialdemokraten wollen, ohne Beamte, ohne Regierung, ohne Leiter abgehen würde, so würde man sehr im Irrthum sein; ein Staatswesen kann einfach nicht bestehen, wenn nicht eine Ueber- und Unterordnung vorhanden ist. Ja ich behaupte, daß in einem sozialdemokratischen Staate eine Willkür und eine Tyrannei eintreten würde, wie sie größer gar nicht gedacht werden kann. Wenn Alles durch sozialdemokratische Staatsbeamte geregelt würde, — Kleidung — Essen — Arbeit — Erziehung u. s. w., da würden so viele Ungerechtigkeiten, Bedrückungen und Parteiöffkeiten vorkommen, daß man gar bald nach der alten Ordnung sich zurücksehnen würde. Der Parteitag in Erfurt hat es bewiesen. Jeder, der sich nicht der Parteidisziplin fügte, wurde einfach aus der Partei hinausgewimmelt. Ebenso zeigen die Greuel der Kommune in Paris im Jahre 1870, wessen die Herren „Genossen“ fähig sind, wenn sie die Macht haben.

M. H.! Stehen wir demnach treu in religiöser Beziehung zu Christus und seiner Kirche, in politischer zu König und Vaterland und zur Partei des Centrums, welches schon seit Jahrzehnten auch das irdische Loos der arbeitenden Klassen zu bessern sucht. — Suchen wir bei uns selbst die Augenlust durch Wohlthun, die Fleischeslust durch Abtödtung, die Hoffart des Lebens durch Demuth zu ersticken und unser Verhalten gegenüber unseren Mitmenschen nach der Mahnung Christi zu regeln: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst!“

Breslau. (Berechtigtes Aufsehen) in den Kreisen der Landwirthe hat, wie mehrere Schlesische Blätter berichten, ein Vorfall erregt, der einem Grundbesitzer Mittelschlesiens bei der diesjährigen Zuckerrüben-Ablieferung begegnete. Wegen bedeutender Gewichtsunterschiede mehrerer Wagenladungen Rüben, die auf eine Niederlage abgeliefert wurden, ließ der betreffende Landwirth eine Sendung auf der Niederlage wiegen und in der nächsten Fabrik eine nochmalige Gewichtsfeststellung derselben Wagenladung vornehmen, woselbst sich ein Mehrgewicht von einen neun Zentnern ergab. Da dieser „Irrthum“ seitens des Niederlage-Verwalters bei einer großen Masse Rüben bereits Platz gegriffen, verlangte der Geschädigte Ersatz, der ihm von Seiten der Fabrik, um „Weiterungen“ zu vermeiden, in der Weise geleistet wurde, daß man ihm an jeder bereits gelieferten Wagenladung 9 Zentner gutschrieb. Der vielbesprochene „Fall“ lehrt unzweifelhaft, daß auch die Herren Landwirthe die Ursache haben, im Geschäftsverkehr Vorsicht und den Spruch walten zu lassen: „Sieh' fleißig nach!“ Auch auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Verkehrs wird zuweilen in nicht geringem „Maake“ zu „sommerfesden“.

L. Glatz, 23. Novbr. (Personalien. Verliehen. Fundsachen.) Widerruflich bestätigt ist Berufungsurkunde für den Hilfslehrer Oskar Troeder aus Städtel, Kreis Namslau, zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule in Neurode. Dem Schulamtsbewerber Heinrich Mosler in Kaiserswalde, Kreis Habelschwerdt, ist die Erlaubniß zur Annahme von Hauslehrer- oder Erzieherstellen ertheilt. Ernannt: der bisherige Hilfsbureau-Assistent am Königl. Schullehrer-Seminar zu Münsterberg Georg Gierth vom 1. d. M. ab zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt. Etatsmäßig angestellt: der Postpraktikant Gallert in Glatz als Postsekretär. Ernannt: zum Gefangenen-Oberaufseher der Hilfs-Gefangenenaufseher Stieß in Glatz; der Stationsaufseher Trippmacher in Wartha zum Stationsvorsteher 2. Klasse. — Der von der Frau Großherzogin von Sachsen ins Leben gerufenen Kleinkinderschule zu Schönjonsdorf, Kreis Münsterberg, sind die Rechte einer juristischen Person Allerhöchst verliehen worden. — Bei der hiesigen Polizei-Verwaltung wurden als gefunden angemeldet: eine Brille, ein Lederriemen, eine Kanne Petroleum, ein Kragen, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Berloques, Geld.

P. Glatz, 18. Novbr. (Strafkammer.) Der 20jährige Dienstknecht Paul Köhler in Schönwalde, Kreis Frankenstein, hatte nach der Anklage und seinem Geständniß im Juni d. J. dem Weber Adolf Sauer daselbst ein Paar Kaninchen, welche in einer verschlossenen Kiste im Kuhstalle waren, entwendet, indem er die ledernen Scharniere mit einem Messer zerschnitt und die Kaninchen nicht eher zurückgab, bis gegen ihn Anzeige erfolgt war. Sodann hatte K. demselben 2 Tauben, welche sich auf dem Schloßteich seines Dienstherrn verflogen hatten, gefangen und dem Handelsmann Erdmann Gräbs für 40 Pf. verkauft, der dieselbaß wegen Hehlerei angeklagt war; dieser bekannte sich jedoch für nicht strafbar, weil er den Köhler sowie dessen Herrn kenne und geglaubt, derselbe habe ihn mit dem Verkauf der Tauben beauftragt. Der hohe Gerichtshof erachtete ihn auch der Hehlerei nicht für überführt, weshalb Freisprechung erfolgte. Köhler wurde dagegen unter Zubilligung mildernder Umstände wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten und 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Am Juli c. bemerkte der Bahnwärter Burisch, daß ihm wiederholt bei des Rade Kartoffeln von seinem Felde gestohlen wurden. Nach seinem Dienst legte er sich deshalb in der Nähe des Feldes auf die Lauer. In der Nacht zum 28. genannten Monats, gegen 12 Uhr, gewahrte er zwei dunkle Gestalten, welche, als er auf sie zuging, auf einmal verschwunden waren; doch nach wenigen Schritten wurde er von vorn und hinten gleichzeitig überfallen und in furchtbarer Weise mit einer Dängergabel und einer Rübenhacke auf den Kopf geschlagen, daß er blutete und in Folge dessen er mehrere Tage dienstunfähig war. In den Thätern hatte D. mit aller Bestimmtheit den 27 Jahre alten, mehrmals wegen Körperverletzung vorbestraften Tagearbeiter Gustav Wurst und den 30 Jahre alten Arbeiter Heinrich Stephan, wegen Körperverletzung vorbestraft, Beide aus Neu-Karlsdorf im Kreise Münsterberg, erkannt; auch hatte Burisch am anderen Morgen in der Nähe des Thalortes das Rothhuch des W. und einen Stock verloren gefunden. Die Genannten waren daher wegen Entwendung von Feldfrüchten und wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung an-

geklagt, bestritten aber mit aller Entschiedenheit, diejenigen gewesen zu sein, welche Wurisch überfallen haben. Aus den angeführten Umständen wurden sie aber für vollständig überführt erachtet und wegen Felddiebstahls zu je 6 Wochen Haft und wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher, gefährlicher Körperverletzung Stephan zu 2 Jahren und Wurisch zu einem Jahre 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am April d. J. waren dem Stellenbesitzer Gröger in Rodelhütte, Kreis Müntterberg, ca. 2 Zentner Samenkartoffeln aus einem unverschlossenen Gewölbe entwendet worden, während er sich auf dem Felde befand. Als die Diebin wurde ihm die 37 Jahre alte, unverehelichte Arbeiterin Louise Böhm von dort bezeichnet. Sie wurde auch thatsächlich im Besitz genau solcher Kartoffeln betroffen und trotz ihres Leugnens des Diebstahls im strafbaren Rückfall für schuldig erachtet und unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Hausbesitzer und Schneidermeister Johann Dinter aus Paulwitz und der Fleischermeister Heinrich Gottwald aus Grunau bei Camenz waren wegen wissentlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt. In Folge Anzeige des Gendarms soll Dinter im September v. J. in Baumgarten eine Kuh für nur 30 M. gekauft haben, welche so schwach war, daß sie nicht mehr aufstehen konnte und fressen mochte, sowie eine Kuh in Grochwitz für 24 M., welche ebenfalls nicht mehr fressen konnte, die Kropfwurfsucht und einen Nagel in den Eingeweiden hatte und daß beide Angeklagte das Fleisch mit ihren Familien genossen hatten. Herr Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Gottwald-Frankenstein erklärte in seinem Gutachten, daß das Fleisch solcher Kühe geeignet sei, die menschliche Gesundheit zu schädigen, da sie am Fehrfieber gelitten haben müssen. Fleisch davon habe er indeß nicht gesehen. Die Angeklagten bestritten, daß die Kühe krank gewesen wären, die eine Kuh sei nur alt gewesen. Der Sachverständige bekundete, daß altes, mageres Fleisch nur minderwerthig sei. Durch die Beweisaufnahme konnte die Anklage nicht aufrecht erhalten werden, weshalb Freisprechung erfolgte. — Als am 15. Juli d. J. der Gendarm K. das Geschäftslokal des Fleischermeisters und Handelsmannes Ernst Scholz in Kunzendorf bei Neurode, revidirte, fand er auf einem besonderen Tischchen 5 Stück Leberwürste, die der 17jährige Sohn, um sie seinen Eltern zu entziehen, mit einem Blatt Papier bedeckte. Bei näherer Besichtigung bemerkte K., daß die schimmlig waren und übel rochen und belegte sie mit Beschlag. Scholz, welcher ebenfalls wegen wissentlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt war, gab die Möglichkeit zu, daß die Würste umgeschlagen waren, denn diese Sorte halte sich namentlich im Sommer nur wenige Tage; sie würde vom Publikum nur Sonnabends und Sonntags verlangt, hätte aber nicht mehr zum Verkauf ausgelegen, sondern wäre für den eigenen Bedarf reservirt gewesen. Die Sache käme ihm überhaupt ganz unerwartet, da er sich nicht um die Fleischerei kümmere, er habe mit seinem Handel und der Kaufmannschaft vollauf zu thun. Die Fleischerei und den Verkauf besorge sein Sohn. Nach dem sachverständigen Gutachten waren die Würste geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Scholz wurde nur des fahrlässigen Vergehens gegen § 14 des Nahrungsmittelgesetzes für schuldig erachtet und zu einer Geldstrafe von 30 M. event. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der schon 3 Mal wegen Körperverletzung vorbestrafte Arbeiter Franz Sedlak, gebürtig aus Friedersdorf, hatte sich am 3. October ꝛc. als unbescholtener und ungelabener Gast am Ernteball, bei die Gutsherrschaft Riedersch-Wedelsdorf im Anders'schen Gasthofe ihren sämmtlichen Leuten gab, betheiligt. Als er betrunken war, fing er Streit an, so daß ihn der Gutsinspektor und Amtsvorsteher aus dem Saal wies; diesem leistete er jedoch in drohender Haltung widerholt Widerstand, so daß er verhaftet werden mußte; er versetzte dabei den Dominialschaffer und den Kanzlei-Assistent am Kopf mit einem Messer und stürzte dabei mit ihm in die nahe Wetterbe. Wegen wiederholter vorsätzlicher Körperverletzung und Widerstands wurde der Angeklagte zu 2 Jahren 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der 24 Jahre alte Bergmann Josef Krah aus Schlegel war wegen fahrlässiger Körperverletzung vom Kgl. Schöffengericht Neurode zu einer Monat Gefängniß verurtheilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hatte. K. kam am 21. December v. J. mit noch zwei Bergleuten aus der Stadt. Unterwegs wollte er sich wegen einer Erzählung Ruhe verschaffen; er versetzte dem Schlepper T. einen Stoß und leidet stürzte dieser in Folge der Stelle auf die Straße und brach den rechten Unterschenkel. Der hohe Gerichtshof ermäßigte die Strafe auf 14 Tage Gefängniß. — Ein Schuhmacher war wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit angeklagt, war auch der That geständig, wurde aber für nicht strafbar erachtet, weil er bei Begehung der strafbaren Handlung die erforderliche Einsicht der Strafbarkeit noch besessen hatte; derselbe soll in einer Besserungsanstalt untergebracht werden.

Der Plauderer.

Es kracht immer weiter! In Berlin fing es an zu krachen und nun kracht es bald hier, bald dort! In Charlottenburg hat ein gewisser Mach nach Aussage von der einen Seite maßvoll geschwindelt, nach Aussage von anderer Seite die Leute so maßlos ausgebeutelt, wie die andern Alle. Und nun, nachdem so viele Banken zusammengebrochen sind, wird bald die Anklagebank die Frequenzliste aller Banken sein, denn eine hübsche Anzahl von „Bankers" sitzen schon hinter „schwedischen Gardinen" und andere werden ihnen bahin folgen, wenn man sie erwischt, ehe sie davongelaufen sind oder sich durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit entzogen haben. Freilich alle, wenn auch noch so harten Strafen, welche die Gerichte über diese Spitzbuben verhängen werden, bringen das vertrauensseligen Hineingefallenen die verlorenen Ersparnisse nicht wieder! Und was wird die spätere Folge sein? Jetzt ist dem Publikum der Schreck in die Glieder gefahren und es werden wahrscheinlich eine Menge guter Vorsätze gefaßt, in Zukunft vorsichtiger zu sein; aber die guten Vorsätze sind bald wieder vergessen, wie die Erfahrung gelehrt hat, denn wie haben derartige Bankbrüche schon oft erlebt und immer fordern neue Bankbrüche neue Opfer. Die — Vertrauensseligen werden nicht alle, die „Gemachten" werden ebensowenig aus wie die „Macher". Doch auch die „Macher" machen jetzt gute Vorsätze, und führen sie auch aus; sie schränken sich nämlich ein. Wie dies geschieht, schildern die „Lustigen Blätter" in folgender Weise: Der Kommerzienrath Herr Springfuß (in seinem Zimmer unruhig auf- und abschend): So geht es nicht weiter! Ich muß meinen Haushalt entschieden auf eine bescheidenere Basis stellen. Die unheimlichen Anzeichen von allen Börsenplätzen mehren sich, in Paris steht der große Krach bevor, und das Wolf wird argwöhnisch. Die Leute beginnen zu schnüffeln und gucken mir hinter die Kouliissen. Da muß etwas geschehen. (Zu seinem Hausverwalter): Hören Sie! Machen Sie alle meine goldenen Spuckschyle sofort zu Silber. Was kann der Mensch gutbenz haben? Spuckknäpfe aus Malachit genügen vollkommen. Ich will mich einschränken; haben Sie verstanden? Der Hausverwalter: Zu Befehl, Herr Kommerzienrath. Der Kommerzienrath: Und dann lassen Sie mir den Baumeister kommen. Er soll mir im Treppenhaus die Geländer von Onyx abreißen. Ich lasse ihm sagen, in heutigen Zeiten schicke sich solcher Luxus nicht. Onyx ist ein Material, aus dem man Oefen bauen darf, aber keine Treppengeländer. Verstanden? Der Hausverwalter: Jawohl. Aber wie wird es denn mit dem großen Souper, zu welchem Sie bereits die Einladungen ertassen haben? Der Kommerzienrath: Das wird natürlich stattfinden. Glauben Sie denn, daß ich außhören will, zu critisiren? Ich beabsichtige allerdings, meinen Haushalt unter Pari zu bringen, aber nicht unter Null. Also gehen Sie in die Küche und sagen Sie, die Fasanen sollen in Zukunft nicht mehr in Sekt ertränkt werden, sondern in einfachem Chablis. Wie viel Gänge haben wir auf dem Menu? Der Hausverwalter: Vorläufig sind 25 angesetzt. Der Kommerzienrath: Viel zu viel! 22 sind gerade genug; bescheiden, bescheiden! Wer ist denn zur Mitwirkung bei der Tischmusik engagirt? Der Hausverwalter: Erstens die Sembrich — Der Kommerzienrath: Was? So eine theure Sängerin? Das muß rückgängig gemacht werden. Telegraphiren Sie sofort der Patti, sie möchte herkommen, und ein Paar ganz kleine, ganz einfache und billige Arien bei mir singen. Der Hausverwalter: Die Sembrich wird außer sich sein! Der Kommerzienrath: Sie wird nicht außer sich sein. Ich werde ihr natürlich zur Entschädigung tegrein Eichtzlich schicken, ein Perlen-Collier oder so etwas Aehnliches. Sie wird sehr wohl begreifen, daß ich mich in diesen schlechten Zeiten einschränken muß. Das ist einfach meine Pflicht, und ich bin immer ein Pflichtmensch gewesen; haben Sie verstanden?! Nun helfst der eine eingesperrte „Macher" Wolff. Zufällig helft nun der aus unserem ostafrikanischen Kolonien ausgewiesene Berichterstatter des Berliner Tageblatt auch Wolff, und außerdem scheint das Blatt noch mit andern Wölfen zu thun zu haben. Dies benutzen die „Lustigen Blätter" zu folgender Schilderung: „Die fünf Wölfe. (Ein Durcheinander in den Räumen des Berliner Tageblatts.) Na, was sagen Sie zu Wolff? Den haben sie richtig aus Afrika ausgewiesen! Na, was, eingewiesen haben sie ihn; er sitzt ja in Moabit. Von welchem Wolf reden Sie denn? Na natürlich vom Kommerzienrath Anton Wolff. Ach so, ja, ich meinte unsern ostafrikanischen Korrespondenten Eugen Wolff. Er hat soeben wieder eine Notiz über das nächste Bälow-Konzert geschickt. Aus Zanzibar? Nein aus seinem Bureau in Berlin. Ich bitte Sie, seine Bureaus sind politisch geschlossen worden. Wessen Bureaus? Na, die von Anton Wolff. Ach, von dem ist ja keine Rede; die Komzertnotizen schickt uns ja Herrmann Wolff. Wir wollen den Artikel ins nächste Abendblatt nehmen. Welchen Artikel? Den von Wolff, den sechspfünftigen. Ich sagte Ihnen ja, daß es blos eine Notiz ist, höchstens acht Zeilen. Den Reisebrief aus Italien? Nein, die Vorbemerkung über das philharmonische Konzert. Machen Sie doch keine Konfusion; ich rede jetzt von unserem Feuilletonisten Theodor Wolff. Und ich dachte, Sie meinten den andern Wolf; übrigens habe ich hier noch ein Telegramm von Wolff aus Bochum. Wie kann er denn aus Bochum telegraphiren, wenn er in Berlin ist. Sie thun so, als ob Sie noch nie eine Depesche des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus bekommen hätten. Dann hätten Sie gleich sagen sollen: vom Telegraphen-Wolff. Also was geschieht mit dem Telegramm von Wolff? Von welchem Wolff? Von Eugen Wolff, vom ostafrikanischen Wolf? Sie sagten doch soeben: vom Telegraphen-Wolff. Na, der ostafrikanische Wolf telegraphirt doch ebenfalls. — Jetzt habe ich aber genug! Wenn mir nun noch Einer kommt und mir die fünf Wölfe durcheinander wirft, den werfe ich selbst in die Wolfsschlucht!

Vermischtes.

(Der Feldmarschallstab Kaiser Friedrichs) ist jetzt der Gedenkhalle im Zeughause überwiesen worden. Der silbrige Stab von hellblauem Plüsch ist mit kleinen goldenen Adlern und Kronen besetzt und trägt an beiden Enden schöne, mit Vorbergewinden geschmückte Griffschläge; die Inschrift links enthält enthält die Widmung: „König Wilhelm dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm", die Inschrift rechts weist auf die Feldzüge hin, in denen Kaiser Friedrich sich Feldherrenruhm erworben hat. Die beiden kreuzenden Flächen auf den Seiten zeigen in Emaillarbeit den preußischen Adler und den Namenszug Wilhelm's I. Dieser Feldmarschallstab wurde, wie man sich erinnert, von Kaiser Friedrich dem Grafen Blumenthal überfandt, als er denselben nach seinem Regierungsantritt zum General-Feldmarschall ernannte.

(Militschlag in einem Luftballon.) Kürzlich unternahm eine militärische Luftschifferabtheilung an dem Fesselballon vor der Porta del Popolo in Rom ihre gewöhnlichen Uebungen. Es waren bereits sieben Aufstiege ausgeführt worden. Für den achten Aufstieg nahmen der Hauptmann D'Annico und der Unteroffizier Musta in der Gondel des Ballons Platz. Das Aufschiff stieg rasch bis zu einer Höhe von 150 Metern empor. Von ganzem Tag bis dahin herrlichstes Wetter gehersscht. Plötzlich zog jetzt ein Gewitter auf, und der Blitz schlug in den Ballon. Der untere Theil des Netzes wurde von dem Blitz entzündet. An dem Fesselseil entlang fuhr der elektrische Strahl in den Erdboden. Der Maschinist, der den Blitzleg-Apparat leitete, hatte das Unglück sogleich wahrgenommen und zog den Ballon mit aller Dampfkraft zur Erde herab. Kaum hatte die Gondel den Boden berührt und waren ihre beiden Insassen ausgestiegen, als das Feuer den Ballon erreichte. Dieser war mit Leuchtgas gefüllt. In wenigen Minuten hatten ihn die Flammen vollständig vergehrt. Das Gas 500 Kubikmeter und hatte 7000 Lire gekostet. Die beiden Luftschiffer haben bei dem Unfall nicht den geringsten Schaden erlitten.

Verloren!
am 9. d. Mts. eine **Wiener Pferdedecke**, röthlich, vom Herrn Gasthofbesitzer Teuber-Eisersdorf aus bis Nieder-Ullersdorf. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung beim Gasthofbesitzer Hrn. **Teuber** in Eisersdorf abzugeben.

Holz-Verkauf.
Donnerstag, den 10. Dezbr. 1891, von Vormittags 9½ Uhr ab, wird das hier eingeschlagene Holz aus den Schlägen Teichberg und Totalität, und zwar:
Stangen, Dielen, Bauholz, Klöpperhämme, Kiefern für Streichholzerhobler, Brennholz und Reisig,
beim Gastwirth Herrn **Nentwig** hierselbst gegen baldige Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Dominium Ober-Ullersdorf.
Die Forst-Verwaltung.

Großes Lager aller Arten
Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Corsets
bei **H. Güttner,**
Handschuhmachermstr. u. Bandagist,
Glatz, Frankensteiner Str. 44.

Ed. Seiler, Liegnitz,
größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands, liefert Flügel, Pianinos und Harmonium; **aus** in anerkannt vorzüglicher Haltbarkeit, Tonschönheit u. Spielart zu mäßigen Preisen, Prämiirt auf 13 großen Ausstellungen.

Ein tüchtiger Werkführer,
mit Betrieb und Ausnutzung der Hölzer vertraut, findet sofort oder 15. Dezbr. Stellung im **Dampfsägewerk Mittelsteine.**

Ein zuverlässiger Eisendreher und ein Maschinenschlosser
finden sofort Beschäftigung in
Brosig's Maschinenbau-Anstalt, Habelschwerdt.

Ein tüchtiger Pfefferküchlergehilfe
findet sofort dauernde Arbeit in
A. Scholz's Bäckerei u. Pfefferküchlerei in Patschkau.

Ein Wirthschaftsaufseher,
der auch Schaffer gewesen sein kann, nüchtern, treu, pünktlich, kann sich auf **Dom. Niederhannsdorf** zum Antritt den 2. Januar 1892 melden.
Zeugnisse sind beizubringen.

Ein gewandter Mann, mit Lesen, Schreiben und Rechnen vertraut, sucht bald oder später Stellung als **Aufseher, Geschäftsleiter oder Portier.** Offert. unt. **F. B.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Müllergesell,** auf Kundenmühlerei, kann sich melden in **Exner's** Mühle in Freiwalde b. M.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

von Donnerstag, den 19. November, bis zum 24. Dezember, in allen Abtheilungen meiner Verkaufshäuser.

Für den vortheilhaften und passenden Einkauf zu Weihnachten bietet mein Waaren-Lager wiederum einen seltenen Reichthum nützlicher Gegenstände, die in Bezug auf Schönheit und Billigkeit selbst den auserlesensten Wünschen Genüge leisten werden.

Große Massen überaus **wohlfeller Partiewaaren** wurden wieder für Weihnachten angekauft. — Viele Restbestände des kolossalen Waarenlagers wurden auf noch billigere Preise als wie früher herabgesetzt und eine Unmasse **Reste** aller Art werden weit unter ihrem eigentlichen Werth verkauft und zwar besonders von:

Billige Reste. | **Tuchen u. Ueberzieherstoffen, Kleiderstoffen u. Roben, Flanellen, Elsasser Negligéstoffen, Leinen, Züchen- und Inlett-Leinen, Möbelstoffen u. Gardinen u. s. w. u. s. w.** | **Billige Reste.**

Ig. Umlauff's sel. Ww. (H. Klinkert), **Frankenstein.**

Sonnabend, den 28. Novbr. 1891, zu **Alt-Waltersdorf** im **Lux'**schen Gasthause:

Grosses Klavier- und Orchester-Concert

zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder, **veranstaltet vom Herrn Referendar a. D. Tilling.**

Zur Aufführung gelangen u. A.:
Weber, Concertstück für Klavier mit Orchester-Begleitung.
Mendelssohn, Ouverture zu: „Meeresstille und glückliche Fahrt".
Weber, Ouverture zu Euryanthe, beide für Klavier u. Violine.
Schubert, Lieder (Ständchen, Post, Lindenbuld), arrang. für Trompete u. Klavier.
Mendelssohn, Duetts, arrang. für zwei Trompeten und Klavier.
Schumann, Chopin, Liszt, Klavier-Compositionen.

Anfang Abends pünktlich 7½ Uhr.

Billets à 60 Pf. in Habelschwerdt bei Herrn Kaufmann Faber (vorm. Hauch), Glatzer Straße, sowie bei Herrn Conditor Ullrich, Ring.

Im Interesse des guten Zweckes ladet zu zahlreicher Betheiligung höflichst ein

Der Gemeindevorstand.
Teuber.

Nach dem Concert:

Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladen

Die Musikkapelle. Lux, Gastwirth

Holz-Versteigerung

Donnerstag, den 3. December c., Vormittags 10 Uhr, in der **Rübartsch'**schen Brauerei zu **Reinerz;**

aus dem Wirthschaftsjahre 1891,

Schutzbezirk Kaiserswalde, Distrikt 2, 3, 5, 6, 12, 17, 18, 26 und 29, Schutzbezirk Grunwald I, Totalität, Schutzbezirk Biebersdorf, Distrikt 66a und b und 67d, Schutzbezirk Kohlhau, Distrikt 72, 78 u. 98, Schutzbezirk Grunwald II, Distrikt 115, Schutzbezirk Grenzendorf, Distrikt 137, 139, 144, 145 und 146:

ca. 21 Buchen-Klöße und -Stämme V. Kl. mit 6,74 fm,
72 rm Buchenscheit,
8 „ Buchenknüppel,
26 „ Buchenreisig,
26 „ Birken-Klöße u. -Stämme V. Kl. mit 5,00 fm,
55 rm Birkenscheit,
42 „ Birkenknüppel,
8 „ Birkenreisig,
ca. 1599 Nadel-Stämme und -Klöße III. bis V. Klasse mit 266 fm,
1525 Nadelstangen I. Klasse,
1910 „ II. „
2815 „ III. „
1505 „ IV. „
420 „ V. „
100 „ VI. „
141 rm Nadelnutzscheit II. Klasse, rund, 1 und 2 m lang,
27 rm Nadelnutzknüppel, rund, 1 und 2 m lang,
337 rm Nadelscheit,
237 „ Nadelknüppel,
106 „ Nadelreisig,
3104 „ Nadelstock I. u. II. Klasse.

Wirthschaftsjahr 1892,

Schutzbezirk Kaiserswalde, Distrikt 7 u. 18, und aus den Schutzbezirken Biebersdorf, Grunwald II und Grenzendorf das Nutzholz aus den neu aufgehauenen Distrikts-Linien:

ca. 22 Buchen-Klöße u. -Stämme mit 6 fm,
14 Birken-Klöße u. -Stämme mit 3 fm,
ca. 1860 Nadel-Klöße und -Stämme III. bis V. Klasse mit 550 fm,
473 Nadelstangen I. Klasse,
355 „ II. „
285 „ III. „
25 „ IV. „
116 rm Nadelnutzscheit II. Klasse, rund, 1 und 2 m lang,
48 rm Nadelnutzknüppel, rund, 1 und 2 m lang.

Oberförsterei Reinerz.

Verkaufe ein noch gutes

Arbeitspferd,

brauner Wallach.

P. Spittel, Wölfelsdorf.

Ia. Grünkorn,

nahrhaftes und wohlschmeckendes Produkt für die Suppe, empfiehlt von frischer Sendung

N. Hauck's Nachf., Habelschwerdt.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

Schutz-Marke

Malzextrakt u. Caramellen

von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Anerkennung. Bei Anwendung Ihrer Malz-Extract-Caramellen Schutzmarke „Huste-Nicht" bin ich von mehrwöchentlichem Husten und Heiserkeit völlig befreit, was ich nicht unterlassen kann zu veröffentlichen.

Stolp i. Pomm. Anna v. Blumenthal.

Flaschen à Mk. 1, 1.75 und 2,50; Beutel à 30 und 50 Pfg.

Zu haben in **Habelschwerdt: H. Fehr's Nachf.; Mittelwalde: J. Katzer,** vorm. Ant. Gruss.

Zum Weihnachts-Fest

empfehle in imponirender Auswahl neu eingegangene Partiewaare

Kleiderstoffe

zu folgenden **ganz aussergewöhnlich billigen** Preisen:

3,50 Mark kostet der Stoff zu einem Kleide aus **Diagonal-Stoff** in lebhaften farbigen Caros in verschiedensten Farbenstellungen.	**4,50 Mark** kostet der Stoff zu einem Kleide aus reizend gemustertem, einfarbigem **Jacquard-Gewebe** in großer Farbenauswahl.	**6,00 Mark** kostet der Stoff zu einem Kleide aus hochfeinem **Coeper-Gewebe** mit sehr effektvollen, mit Seide durchwirkten großen Caros.	**6,75 Mark** kostet der Stoff zu einem Kleide aus reinwollenem **Satin-Gewebe** mit einfarbig gestreiften Blumenmustern in den neuesten, elegantesten Farben.
7,00 Mark kostet der Stoff zu einem Kleide aus gediegenem einfarbigen **Crêpe-Gewebe** in neuesten Farben.	**8,00 Mark** kostet der Stoff zu einem Kleide aus gediegenem englischen, meirten **Cheviot** mit farbigen Mohairstreifen. „Sehr preiswerthe Neuheit."	**8,50 Mark** kostet der Stoff zu einem Kleide aus hochfeinem **Diagonal-Stoff** mit effektvollen, mit Seide durchwirkten Caros.	**9,00 Mark** kostet der Stoff zu einem Kleide aus starkfädigem **Coeper-Velour,** breit gestreift mit Noppen-Effekten. Sehr praktischer, warmhaltender Winterstoff.
9,50 Mark kostet der Stoff zu einem Kleide aus **Tuchstoff** mit aparten Streifen, aus glanzreichen Mohairloden gebildet.	**10,00 Mark** kostet der Stoff zu einem Kleide aus reinwollenem, carrirten **Cheviot** in englischem Geschmack, von vorzüglicher Qualität. „Ganz außergewöhnlicher preiswerther Gelegenheitskauf."	**13,50 Mark** kostet der Stoff zu einem Kleide aus einfarbigem, reinwollenen **Côteline.** Stark geripptes, elegantes Gewebe in reicher Farbenauswahl.	**14,00 Mark** kostet der Stoff zu einem Kleide aus hochfeinem **Victoria-Damen-Tuch** in besond. aparten Farbentönen.

Ferner empfehle in großer Auswahl:

Hochnobile Kostüm-Stoffe und aparte, elegante, abgepasste Roben.

Feinste Neuheiten in englischen Stoffen:

Genoppte Cheviots mit reizenden Mohair-Effecten, glattfarbige Diagonals in Cheviots und Himalayastoffen. Abgepasste Ball- und Gesellschafts-Roben in herrlichen Licht-Farben, sowie hellfarbige bedruckte Batiste und Woll-Mouseline in reizenden neuesten Fantasie-Mustern.

Größe und aparteste Auswahl

Schwarzer Kleiderstoffe

in lang- und schräggestreiften und ramagirten prachtvollen **Mustern,** sowie in glatten **Foulé-, Crêpe- u. Cachemire-Geweben,** à Meter 75, 90 Pf., 1,20, 1,50, 1,80, 2,10, 2,40, 2,70, 3,—, 3,60, 4,20, 5,25 Mark.

Muster-Zusendung mit neuesten Modebildern bereitwilligst franco.

Erstes Modewaaren-Versandt-Haus

Ig. Umlauff's

sel. Ww. (H. Klinkert) in Frankenstein Schles.

Stylvolle Muster für Kerbschnitt, 28 Blatt mit Anleitung . . . Mk. 2.50.
Stylvolle Muster für Holzmalerei, Holzbrand ꝛc. 24 Blatt Farbendr. mit Anleitung . . . . . Mk. 2.—.
Stylvolle Laubsägemuster f. d. Jugend. 24 Blatt . . . . . Mk. 1.70.

Einzelne Musterblätter für Laubsäge, Schnitz, Kerbschnitt, Holzmalerei, Einlegearb. 900 Nummern auf Papier u. Holz gedr. Illustr. Preiscour. auch über Holz, Werkz. Material 20 Pfennig Briefm.

Mey & Widmayer,
München (Bayern).

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genussmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- u. Lungenleiden die Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 u. 10 Pf. nur allein bei **H. Fehr's Nachf.,** Habelschwerdt.

Das Herren-Garderoben-Geschäft von August Laschke in Habelschwerdt

empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager von **Winterwaaren** in nur guter und reeller Waare, als: Winterüberzieher, dto. Jaquetts mit und ohne Futter, blaue Stiefelhosen, Burschen- und Knaben-Paletots u. -Mäntel, Winternützen, wollene Hemden, Westen und Hosen, speziell sehr gute Arbeitshosen, zu äußerst billigen Preisen und kann ich Jedem in seinem eigenen Interesse nur anrathen, bei Bedarf zuerst mein Lager zu besichtigen und werden daselbst gute Qualität der Stoffe, schöne Muster und guten Sitz zu den denkbar billigsten Preisen vorhanden.

Hochachtungsvoll

August Laschke, Habelschwerdt, Stadtberg.

Wer Nutzgeflügel, Italiener Eierleger (Sommer- u. Winterleger) die größt. u. best. Riesengänse ꝛc. gut u. billig bezieh. will, verlange Preisbuch grat. u. fco. v. Jul. Graf, Geflügelhof, Villa Reubold in Neckarsteinach.

Wein! Rum, Cognac, Punschessenz ꝛc. reell u. preiswerth, empfiehlt Ullrich's Conditorei, Habelschwerdt. (Von Aerzten aufs Beste empfohl.)

Gebetbücher in größt. Ausw. empfiehlt billigst **Max Adam's Buchhdlg.** i. Glatz.

Graupe

zum Schweineschlachten ist billig zu haben in der **Mehl-, Oel- und Graupenmühle zu Plomnitz.**

Frz. Tiffe Söhne,
Wünschelburg,
empfehlen ihren beliebten
Getreide-Korn.

Riesenbratheringe und **Bücklinge**

liefere an Wiederverkäufer zum billigsten Tagespreis.

S. Brotzen, Crössin.

Ein Haus mit Gratengarten und 1 bis 4 Mrg. Acker dabel, wird bald oder später auf einige Jahre zu **pachten gesucht.** Offerten unter **F. B.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Der rühmlichst bekannte große

Weihnachts-Ausverkauf

in dem Etablissement

A. Volkmer,

bedeutendstes Versandtgeschäft

in **Frankenstein**

wird bis zum **24. Dezember** ununterbrochen fortgesetzt.

☛ **Reste** von **Tuchstoffen, Damen-Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Flanellen, Möbelstoffen, Gardinen, Negligéstoffen, Barchent, Züchenleinwand** u. s. w. werden zu **staunenswerth billigen Preisen** abgegeben.

☛ **Zurückgesetzte Waaren** aus allen Abtheilungen des kolossalen Lagers, als: **Tuchstoffe, Kleiderstoffe, Tischdecken, Teppiche, Läuferstoffe, Reisedecken** u. s. w. werden **weit unter dem Einkaufspreise** verkauft.

Bei meinen sämmtlichen Artikeln gehe ich von dem Grundsatz aus, meiner geehrten Kundschaft nur erprobte, reelle Waaren (nicht Schund von zweifelhafter Qualität) zum Kauf anzubieten. Jeder meiner geehrten Abnehmer wird sich wiederum überzeugen, dass ich sowohl hinsichtlich der billigen Preise als auch der vorzüglichen Qualitäten u. Mannigfaltigkeit der Waarengattungen jede Concurrenz bedeutend überrage.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschifffahrt.

Linie
Stettin—New-York.
Billige Fahrpreise. Diese Verbindung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.
Nähere Auskunft ertheilen: (1391
Oswald Heinrich, Mittelwalde, Max Wichmann, Neurode.

Georg Schuster
Bahnhofstrasse 100
Markneukirchen (Sachsen)
Musikinstrumentenfabrik
Illustrirte Preislisten frei.

Der beste Kammerjäger
ist **Sommer's Automaten-Falle** für **Ratten, Haus- und Feldmäuse** fangen ohne Aufsicht fortwährend. Erfolg garantirt. 50 000 Stück im Gebrauch. Pr. Rattenfalle 150 Pfg., Mausefalle 75 Pfg. incl. Packung, Anweisung u. **Mitterung.** Extra-Schachteln durch. 5 Pfg. Vers. geg. Voreinf. oder Nachnahme.
Raubthierfallenfabrik Sommer (15 b) **Gera**, R.

Ferkel verkauft zu billigen Preisen **A. Seifert**, Altwaltersdorf.

Künstliche
Zähne u. Plomben,
vorzügl. Ausführung, billigste Preise.
Paul Kuschel,
Altwaltersdorf.

Ich habe mich in
Glatz,
Frankensteiner Straße 53, I. Etg., als
Zahn-Arzt
niedergelassen.
Sprechstunden: Vorm. 9—1, Nachmittags 3—5 Uhr.
Robert Pokorny,
prakt. Zahn-Arzt.

St. Felix.

Achtung!
Die allerschönsten hell- und dunkelblauen Stiefelhosen, sehr gute Qualität und saubere Arbeit, kauft man billig nur bei
August Laschke
in Habelschwerdt, Stadtberg.

Glasmalerei und Kunstglaserei
von **M. Nierle,**
Breslau, Victoria-Str. 26.
Specialität: Kirchenfenster.
☛ Billigste Preise. ☚

Grösstes Lager neuer böhmisch. Bettfedern
von 1 Mk. 20 Pf. bis feinsten Daunen offerirt Wt. Fischer, Mittelwalde, unter den Lauben.

Ferkel verkauft **Wilh. Jaschke,** Verlorenwasser.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork *Baltimore*
Ostasien *Australien*
Südamerika *La Plata*

Nähere Auskunft ertheilt:
F. Hatfeld, Berlin, Invalidenstrasse 93.
Max Wichmann in Neurode.

Franz Bittner, Kürschnermeister,
vormals **A. Wielsch,**
Glatz, Rathhaus-Eskladen, gegenüber der Hirsch-Apotheke,
empfiehlt sein großes, reichhaltiges
Pelzwaaren-Lager
für die Winter-Saison einer geneigten Beachtung.
Herren- und **Damenpelze, Muffen, Kragen** und **Boas** in allen Preislagen, sowie **Wintermützen** in Pelz u. Stoff und **Damen-Pelzbarettes** in den neuesten Façons, **Fußsäcke** ꝛc., **Taschen** und **Decken, Jagdmuffen** und **Pelzhandschuhe** sind in großer Auswahl vorhanden.
Die Herren **Schneidermeister** und **Schneiderinnen** mache ich besonders auf mein großes Lager in **Besatz- und Futterfellen** aufmerksam.
☛ **Die Preise sind so billig,** daß ich auch mit den **größten** auswärtigen Geschäften konkurriren kann.
Bestellungen nach Maass, sowie **Reparaturen** werden **prompt** und **billig** ausgeführt.

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rothe Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** etc. durch den tägl. Gebrauch von
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei
J. Willisch, Drogerie, Habelschwerdt.

Husten-Heil
von **E. Übermann-Dresden** ist das einzig beste bisher bekannt bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei
B. Weigang, Habelschwerdt.

Verbesserte Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich u. allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: **Mitesser, Flechten, Finnen, Leberflecke** etc. Vorr. à Stück 50 Pf. bei **A. Lichtenthal,** Habelschwerdt.

☛ **Feinste** ☚
Riesen-Bratheringe
empfiehlt **Franz Weniger,** Habelschwerdt.

In einer Nacht
wird das Wunder vollbracht!
Alle **Unreinigkeiten** der Haut, als: **Flechten, Sommersprossen, Ausschläge** jeglicher Art, **übelriechender Schweiß,** beseitigt sofort die
Carbol-Theer-Schwefel-Seife
(1 Stück 50 Pfg.)
von Leonhardt & Krüger, Dresden.
In Habelschwerdt zu haben bei **Josef Schwade,** Seifensiederei, Ring Nr. 2.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Krämpfen im Halse empfehle ich meinen vorzüglich bewährten
Schwarzwurzel-Saft.
Alt-Reichenau. Th. Buddée, Apoth.
à Fl. 60 Pfg. bei **B. Weigang** in Habelschwerdt, **A. Hasler** in Reinerz, **E. L. Lachmund** in Neurode, **F. Rupprecht** in Landeck, **Carl Hein** in **Glaz.**

Man hustet
nicht mehr bei dem Gebrauch von **Walther's Honig-Zwiebelbonbons.** Erfolg sicher, **Geschmack** vorzüglich, **Wirkung** grossartig, im Gebrauch billigst.
In Packeten à 15, 25 u. 50 Pf. bei **J. Willisch,** Habelschwerdt.

Riesen-Bratheringe,
Riesen-Bücklinge,
sowie feinste neue
Salzheringe (Schotten)
offerirt billigst
N. Hauck's Nachf., Habelschwerdt.
NB. Wiederverkäufer mache besonders darauf aufmerksam.

Ein zweiter **Bäckergeselle** kann sofort eintreten in der **Neumühle Urnitzthal. Fritsch.**